Dienstag, den 13. Dezember 1921 — Einzelnummer 40 Pf. — 32. Jahrgang — Nr. 291

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1.30 Mk., auswärts 1.55 Mk. Anzeigen unter Text 2.30 Mk., auswärts 4.— Mk. Stellenangebote, Familiena.zeigen 0.60 Mk., Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 0.50 Mk. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mk., das fette Wort 1.00 Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5, und durch alle Austräger zu beziehen. Wöchentlich 1.50 Mk., monatlich 6.50 Mk., vierteljährlich 19.50 Mk. (einschließlich Postzustellgebühr), durch die Post bezogen vierteljährlich 19.80 Mk.

# Arbeitskraft und Arbeitslohn.

## Nach der Rückkehr Rathenaus.

Dr. Rathenau ist am Sonntag von seiner Londoner Reise nach Berlin zurückgekehrt. Ueber den Ausgang der im Auftrage der Regierung geführten Beratungen werden verschiedene Mitteilungen verbreitet, die größtenteils auf leeren Kombinationen beruhen. Sicher ist jedenfalls, daß die Verhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß geführt haben, und daß eine Regelung der Reparationsfrage zwischen den Ententemächten und Deutschland in allernächster Zeit in Aussicht steht. Daß diese Regelung, die vorgesehenen Repressalien bei Nichtzahlung der Januar- und Februarraten Vorschub leistet, an gewisse Bedingungen der Ententemächte geknüpft sein würde, müßte man für selbstverständlich ansehen. Aber auch diese Bedingungen scheinen für Deutschland tragbar zu sein und u. a. im wesentlichen auf eine Bilanzierung des Haushaltes hinauszulaufen. Von einer Entsnatlichung der Eisenbahn, die angeblich von englischer Seite gefordert sein soll, kann nicht die Rede sein.

Bisher hat Dr. Rathenau lediglich den Reichskanzler offiziell von dem Ergebnis seiner Verhandlungen unterrichtet. Die Regierung wird sich mit dem Ausgang der Londoner Beratungen heut nachmittag beschäftigen und hauptsächlich Maßnahmen besprechen, die zur Bilanzierung des Reichshaushaltes führen können. Am Montag informierte Rathenau auch die einzelnen Ressorts der Reichsregierung von dem Verlauf seiner Besprechungen mit Vertretern der englischen Regierung und Kreisen der englischen Industrie. Die am Montag nachmittag abgehaltene Kabinettssitzung beschäftigte sich mit Maßnahmen zur Einschränkung der Ausgaben.

## Loucheur in Brüssel.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Loucheur, der französische Wiederaufbauminister weilte gestern in Brüssel, um mit der belgischen Regierung über seine Verhandlungen in London und deren Ergebnis Rücksprache zu nehmen. Nach dem Pariser „Temps" sollen sich die Vertreter der belgischen Regierung gegen die Gewährung jeden Moratoriums für Deutschland erklärt haben. Die Einwendungen Belgiens gegen das Wiesbadener Abkommen und die Nichtratifizierung des Finanzabkommens vom 13. August wurden durch die Regierungsvertreter fallen gelassen, nachdem Loucheur die notwendigen Erklärungen gegeben hatte. Einem Vertreter des „Neuen Rotterdamschen Kuranten" gegenüber äußerte Loucheur in Brüssel seine Zufriedenheit über die Londoner Besprechungen. Angeblich sollen die Engländer der Gedanken eines Moratoriums aufgegeben haben.

## Starke Erhöhung der Postgebühren.

**1 Brief 2 Mark. — Verdoppelte Fernsprechgebühr.**

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die uns kürzlich angekündigten neuen Posttarife erfordern keine Durchführung mehr, da inzwischen das Postministerium dem Reichsrat eine neue Vorlage vorgelegt hat, die am Montag unverändert angenommen wurde. Briefe im Fernverkehr werden danach künftighin 2 Mark, Pakete bis zu 5 Kilogramm in der Fernzone 9 Mark und das einzelne Wort des Telegramms 1 Mark kosten. Die Fernsprechgebühren sollen um 100 Prozent erhöht werden.

Diese plötzliche Steigerung erklärt das Postministerium mit dem Druck der Ententemächte, die schon immer eine Balancierung des Reichshaushaltes verlangt haben und auch neuerdings Rathenau wieder mitteilen, daß die Vorbedingung für jeden Kredit die Balanzierung des deutschen Haushalts ist. Ueber die Wege, die hierzu führen, kann man streiten, Einigkeit jedoch besteht darüber, daß die Balancierung notwendig ist. Wir sehen als ersten Weg zur Balancierung eine entschiedene Sparsamkeit, die man bei den Reichsbehörden immer noch vermißt. Durch fortgesetzte einschneidende wirtschaftliche Maßnahmen, wie sie auch die neuen Postgebührenerhöhung bedeuten, wird man unseres Erachtens die Balancierung kaum herstellen können. Die Erhöhung der Fernsprechgebühren um 100 Prozent ist ein katastrophaler Schritt, gegen den sich insbesondere auch die sozialdemokratische Presse zu wenden hat.

Widerspruch erhob gegen die abermalige Erhöhung der Postgebühren nur der sächsische Gesandte Gen. Dr. Fradnauer, der der Ansicht seiner Regierung dahin Ausdruck gab, daß der Abbau des Defizits nicht oder wenigstens nicht durch fortgesetzte, auf das Wirtschaftsleben einschneidend wirkende Erhöhung der Postgebühren, sondern vor allem durch eine energisch durchzuführende Sparsamkeit zu erreichen ist. Die sächsische Regierung sei deshalb zur Stunde nicht in der Lage, der Vorlage des Reichspostministeriums zuzustimmen. Der Vertreter Bayerns äußerte im Auftrage der Regierung, daß sie lediglich nur dem Zwange folge.

## Maßnahmen gegen den Wucher.

Die preußische Regierung hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, weitere Maßnahmen gegen den Kartoffelwucher zu treffen. Der Staatskommissar für Volksernährung hat im Auftrage des Ministerpräsidenten Brauns unter dem 2. Dezember eine Rundverfügung an die Oberpräsidenten usw. gerichtet und angeordnet, daß für jede Provinz ein Ausschuß zur Ermittelung der Kartoffelpreise, bestehend aus Vertretern der Landwirtschaft, des Kartoffelhandels, der Genossenschaften und der Verbraucher zu bilden ist. Aufgabe dieses Ausschusses soll sein, angemessene Preise an Hand der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgestellten Richtlinien unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse zu ermitteln. In dem Rundschreiben heißt es u. a. noch:

Seitens der Strafverfolgungsbehörden ist darüber geklagt worden, daß ihnen das Vorgehen auf Grund der Vorschriften der Preistreibereiverordnung dadurch sehr erschwert werde, daß seitens der Verwaltungsbehörden keine Unterlagen für die Beurteilung der Tatfrage gegeben seien, von welcher ungefähren Preisgrenze ab Wucher angenommen werden könne. Dieser Mangel hat auf der anderen Seite dazu geführt, daß seitens einiger Polizei- und Strafverfolgungsbehörden gegen Landwirte und Händler bereits bei der Forderung von Preisen eingeschritten worden ist, die weit unter den nach den aufgestellten Richtlinien zu ermittelnden Preisen liegen. Hierdurch ist in einzelnen Bezirken eine ernste Störung der Kartoffelversorgung eingetreten, da der ehrliche Handel und die Landwirtschaft aus Furcht, der Gefahr einer Strafverfolgung ausgesetzt zu sein, sich von dem Kartoffelgeschäft zurückgezogen haben. Diesen Mißständen soll durch die Einrichtung der Preisausschüsse abgeholfen werden. Die von den Ausschüssen ermittelten Preise sollen den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden als allgemeine Richtlinien für ihr Vorgehen bei der Bekämpfung der wucherischen Preisforderungen dienen. In Zweifelfällen wird der im Erlaß vom 10. November 1921 vorgesehene Sachverständige sich über die Angemessenheit des Preises gutachtlich zu äußern haben. Als Sachverständiger wird, sofern ein solcher nicht bereits ernannt ist, tunlichst eines der Kommissionsmitglieder zu bestellen sein.

Die Preisermittelungen der Ausschüsse sind den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden mit größter Beschleunigung mitzuteilen: außerdem sind die Preise öffentlich bekannt zu machen.

## Die Betriebsräte im Aufsichtsrat.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat zugegangen. Dieses Gesetz ist eine Folge des Paragraph 70 des Betriebsrätegesetzes. Dort wird bestimmt, daß ein oder zwei Betriebsratsmitglieder in den Aufsichtsrat entsandt werden, um die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmer so wie deren Ansichten und Wünsche hinsichtlich der Organisation des Betriebes zu vertreten. Die Vertreter haben in allen Sitzungen des Aufsichtsrates Sitz und Stimme, erhalten jedoch keine andere Vergütung als eine Aufwandsentschädigung. Sie sind verpflichtet, über die ihnen gemachten vertraulichen Angaben Stillschweigen zu bewahren.

Der vorliegende Gesetzentwurf enthält nun die Vorschläge für die nähere Ausführung des Paragraphen. Der Entwurf bejaht in vollem Umfang die gleichberechtigte Stellung der von den Betriebsräten in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder, mit den von der Generalversammlung zu wählenden Aufsichtsratsmitgliedern.

## Material für Leipzig.

Der Soz. Parlamentsdienst schreibt:

Herr v. Jagow sucht sich in Leipzig damit aus der Schlinge zu ziehen, daß er beteuert, er habe keine Amtshandlungen vorgenommen. Diese Darstellung ist schon von dem Staatsanwalt Dr. Freund erschüttert worden. Wir können noch mitteilen, daß u. a. auch der Oberpräsident Hörsing in Magdeburg und der Regierungspräsident Pohlmann, ersterer sozialdemokratischer Abgeordneter, letzterer demokratischer Abgeordneter, gleich nachdem Jagow Minister geworden war, telegraphisch von ihm aufgefordert worden sind, ihre Aemter niederzulegen. Also zweifellos seine erste Amtshandlung.

Herr Ludendorff, der in Leipzig den Harmlosen spielt, wird durch folgende Tatsache charakterisiert:

Als der damalige Eisenbahnminister Oeser verhaftet wurde, sah er in einem Zimmer der Reichskanzlei einen militärischen Befehl liegen, in dem u. a. stand, Exzellenz von Ludendorff mache darauf aufmerksam, daß sich zweifelhafte Elemente auf den Straßen an die Kapptruppen herandrängten. Er ersuche unverzüglich, Gegenmaßnahmen zu treffen.

## Gegen den rheinischen Hochverrat.

Köln, 12. Dezember. Die politischen Parteien des Rheinlandes, die heut in Königswinter tagten, und zwar die Zentrumspartei, die sozialdemokratische Partei, die deutsche Volkspartei, die deutschnationale Volkspartei und die demokratische Partei, wenden sich in einem Aufruf gegen die Versuche sonderbündlerischer Kreise, durch offenen Hochverrat die Rheinlande vom Reich zu trennen und erklären, daß sie auf ewige Zeiten fest am Deutschen Reich halten und von einer Loslösung rheinischen Gebietes nichts wissen wollen. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei lehnt es jedoch ab, die Kundgebung der übrigen rheinischen Parteien zu unterzeichnen, weil sie der Ansicht ist, daß die sie bestimmenden Motive im Kampfe gegen die Loslösungsversuche anderer Natur sind als die ihrer Partei. Eine Loslösung der Rheinlande vom Reiche bekämpfe sie aber nach wie vor aufs äußerste

## Weiteres Steigen der Mark.

An der heutigen Berliner Börse fand bei ganz geringen Umsätzen ein scharfer Rückgang der Devisenkurse statt. Der Dollar setzte ungefähr mit 190 an dem vorbörslichen Verkehr ein und mit 180 an der Börse, ging aber im weiteren Verlauf noch scharf zurück. Die amtlichen Notierungen lauten: Kabel Newyork 165¾, London 690, Holland 6150.

Am Effektenmarkt wurde durch Zwangsverkäufe für schwache Bankhäuser und Privatspekulanten ein erneuter, scharfer Kursrückgang hervorgerufen. Die Banken, die früher das Publikum zu übertriebenen Börsenspekulationen angeregt haben, tun fast nichts, um der jetzigen Debacle zu steuern.

## Arbeitskraft und Arbeitslohn.

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt:

Von der Rechtspresse wird auch heute noch zum Teil die Ansicht verbreitet, an der Abwärtsbewegung unserer Finanzwirtschaft seien die übermäßig hohen Gehälter und Löhne der Arbeiter und Angestellten schuld. Ein Vergleich zwischen den Kosten der Lebenshaltung und der Lohnhöhe vor dem Kriege mit den jetzigen Verhältnissen zeigt ohne weiteres das Irrige dieser Annahme. Die Löhne der Arbeiter sind seit 1914 um etwa das Zwölffache, die der Angestellten und Beamten ungefähr um das Achtfache gestiegen. Demgegenüber haben sich die Kosten der Lebenshaltung auf das Zwanzigfache erhöht, sodaß der Durchschnitt der Bevölkerung genötigt ist, seine Lebenshaltung um mehr als 50 Prozent herabzusetzen. Die arbeitende Bevölkerung Deutschlands verdient also heute erheblich weniger als vor dem Kriege.

Bleiben wir zunächst einmal bei dieser Tatsache und greifen als mittleres Beispiel die Kategorie der Angestellten heraus. Dem durchschnittlichen Friedensgehalt eines Zwanzigjährigen von 2400 Mark stand im Jahre 1919 ein solches von 3897 Mark, im Jahre 1920 ein Einkommen von 9012 Mark und 1921 ein Verdienst von 15 600 Mark gegenüber. An der Friedensmenge gemessen, betrug sein Lebensmittelaufwand im Frieden 1143 Mark, 1919 4669 Mark, 1920 13 423 Mark und 1921 20 779 Mk. Er mußte also im Jahre 1919 bereits seine Lebenshaltung um 772 Mark einschränken. Diese Summe stieg im folgenden Jahre auf 4401 Mark und erreichte in diesem Jahre die Höhe von 5179 Mark, d. h., daß der Angestellte nicht nur nicht zu den sogenannten Revolutionsgewinnlern gehört, wie ein Teil der Rechtspresse so gerne vortäuschen möchte, sondern daß sich seine Lebenshaltung fortschreitend mit der Entwertung der Papiermark verschlechtert.

Diese Senkung der Lebenshaltung wird noch offensichtlicher, wenn wir der Betrachtung den Haushaltungsverbrauch für einen verheirateten kaufmännischen Angestellten in mittleren Jahren mit 3 Kindern zugrunde legen. Die gesamten Haushaltsauslagen unter Berücksichtigung der Wohnungsmiete, Brenn- und Leuchtstoffe, sowie der Bekleidung und sonstigen Ausgaben betrug vor dem Kriege 175 Mk. pro Monat, betragen hingegen heute 2563 Mark. Das bedeutet eine Aufwandssteigerung im Vergleich zum Frieden von 1541 Prozent. Eine vergleichende Tabelle über die Ausgaben für Lebensmittel mag diese Zahlen mehr beleuchten:

| Lebensbedürfnisse (in Berlin) | Aufwendungen dafür vor dem Kriege 1913/14 Mk. | bei gleich. Lebenshaltung im Sept. Okt. 1921 Mk. | Steigerung der Aufwendungen gegenüber 1913/14 Proz. |
|---|---|---|---|
| Brot | 12,60 | 164,70 | 1 204 |
| Roggenmehl | 1,46 | 35,80 | 2 352 |
| Kartoffeln | 8,50 | 153,— | 1 700 |
| Gemüse | 5,16 | 99,76 | 1 833 |
| Rind- und Schweinefleisch (1:1) | 4,50 | 165,— | 3 567 |
| Butter | 2,60 | 60,— | 2 208 |
| Eier | 7,20 | 168,— | 2 500 |
| Vollmilch | 7,20 | 114,— | 1 483 |

Die dieser Tabelle zugrunde gelegten Zahlen für die Lebenshaltungskosten sind seit Oktober ganz erheblich gestiegen. Das Mißverhältnis zwischen Gehältern und Haushaltungskosten ist noch größer geworden und es wird auch durch inzwischen erfolgte Lohnerhöhungen nicht ausgeglichen. Aehnlich wie bei den Angestellten liegen die Dinge für den Arbeiter und für den Beamten. Es ist eine bekannte Ausflucht, derartige vergleichende Tabellen hätten keinen Wert, weil sich die Masse inzwischen den veränderten Verhältnissen angepaßt habe. Zunächst wird dadurch die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die Lebenshaltungsbasis der Masse tatsächlich im Vergleich zum Frieden wesentlich schmaler geworden und daß ihr Real-Lohn infolgedessen beträchtlich gekürzt ist, und dann kann man unmöglich daran vorüber gehen, daß sich Einschränkungen lediglich auf Gegenstände beziehen, die nicht unumgänglich zum täglichen Lebensbedarf gehören. Fest steht vielmehr, daß sich der Arbeiter heute wesentlich auf Kosten seiner Ernährung einschränken muß. Für Nahrungsmittel, die heute für ihn unerschwinglich sind, wie Butter, Eier und zum großen Teil auch Fleisch, kann er als Ausgleich unter den billigeren landwirtschaftlichen Produkten keinen auch nur annähernd gleichwertigen

Ersatz. Die Zusammensetzung der Speisen ist eine erheblich weniger nahrhafte und abwechselungsreiche geworden. Seine Ansprüche auf äußere Lebenshaltung, wie Kleidung, Bequemlichkeiten beim Wohnen usw., hat er auf ein Minimum herabsetzen müssen. Zum großen Teil ist es so weit gekommen, daß sich zu einer ungenügenden Ernährung eine bei weitem nicht mehr ausreichende Kleidung gesellt. Es ist unbedingt notwendig, alle diese Faktoren einmal zusammenzufassen, um ein richtiges Bild von der heutigen Lage des Arbeiters zu bekommen. Man legt im allgemeinen ein viel zu großes Gewicht auf die rein physischen Bedingungen des einzelnen Menschen und läßt ganz außer Betracht, einen wie großen Einfluß psychische Momente bei der Auswertung des Menschen als Arbeitskraft eine Rolle spielen. Wir haben gesehen, wie während des Krieges die Arbeitskraft des Einzelnen immer tiefer sank und wir konnten verfolgen, daß diese Bewegung auch nach dem Kriege noch nicht ihr Ende gefunden hatte, bis die Hoffnung auf günstige Lebensbedingungen allmählich die Kurve wieder nach oben führt. Auf die Verbesserung der physischen Lebensbedingung allein kann dieser Umstand nicht zurückgeführt werden, da sich ja tatsächlich die Lebenshaltung des Durchschnitts der Arbeiter nicht in der Weise gebessert hat, die zu einer tatsächlichen Gesundung des Volkes führen könnte. Hier spielen die inneren Einstellungen eine nicht zu unterschätzende Rolle, eine Rolle, die auch politisch in Betracht gezogen werden sollte. Eine gute Arbeiter-Politik ist in diesem Sinne auch die beste Politik für einen raschen Aufbau der produktiven Kräfte.

Es soll nicht verkannt werden, daß diese Entwickelung zum Teil zwangsläufig ist. Vor allem die staatlichen und kommunalen Betriebe sehen sich außerordentlich schwierigen Verhältnissen gegenüber. Aber angesichts dieser Entwicklung sollte endlich einmal das Geschrei von dem habgierigen und nie zufriedenen Arbeiter und von dem Arbeiter als Revolutionsgewinnler verstummen, und es sollte gerade im Lager dieser Schreier alles daran gesetzt werden, die Gegensätze nicht noch mehr zu verschärfen und die Abwärtsentwicklung durch Kurzsichtigkeit noch mehr zu begünstigen. Denn die Arbeitskraft des Arbeiters ist zu mindest ein ebenso kostbares und unentbehrliches Gut, wie es die Werte an Produktionsmitteln oder wie man heute zu sagen pflegt, die Sachwerte sind. Es ist bezeichnend, daß man sich der Erfassung der Sachwerte widersetzt, weil sie angeblich die Substanz des Volksvermögens angreifen, daß man aber ganz außer Acht läßt, daß eine verminderte und sich stets weiter vermindernde Arbeitskraft unseres Volkes ganz anders in die Substanz des Volksvermögens eingreift. Und es ist die Frage, was rationeller ist, durch Eingriff in die Substanz der Realwerte die Valutaverhältnisse zu beseitigen, dadurch die Arbeitskraft des Volkes physiologisch und psychologisch zu stärken und so den allgemeinen Arbeitsmarkt aus seiner Fieberkurve herauszuführen, oder der bisherigen Politik des kaltblütigen Zuschauens auch weiterhin freies Spiel zu lassen und so durch die zunehmende Verelendung der Masse und die weiter abwärtsgleitenden Arbeitskräfte nach einer kurzen Periode des Raubbaues dem Bankerott gegenüberzustehen.

## Prozeß Jagow und Genossen.

Leipzig, den 12. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die Verhandlungen gegen Jagow, Wangenheim und Schiele begannen heute mit der Vernehmung eines Mitgliedes des Bundes der Nationalen, des früheren Oberfinanzrates Bang, wie er sich selbst bezeichnete. Bang ist ein eifriger Mitarbeiter an der antisemitischen „Deutschen Zeitung". Er war schon im Januar 1920 von Kapp aufgefordert worden, in eine neue Regierung einzutreten, zum Beispiel in eine Regierung Noske. Er habe es entrüstet abgelehnt, sich an einen Tisch zu setzen mit jener Gesellschaft, der wir „unser Unglück verdanken". Auf eine weitere Frage, ob er bereit sein würde, in eine nationale Regierung einzutreten, habe er seine Zustimmung gegeben, falls „kein Schwerer" da sein würde, als er. Immer habe er nach seiner Ueberzeugungstreue gehandelt. Er glaubte, daß die ständige Putschgefahr die bestehende Regierung hinwegfegen würde und dann eine nationale Regierung gebildet werden müßte. Mit Schnitzler sei er als Redakteur der „Deutschen Zeitung" bekannt geworden, als er an den Konferenzen der Rechtspresse teilnahm, die Schnitzler abhielt.

Am 11. März kam Bang nach seiner Aussage aus Dresden zurück und fand zu seiner Ueberraschung in seinem Büro Kapp vor, den er schon verhaftet glaubte. Kapp versicherte, daß im Laufe der Nacht die ganze öffentliche Gewalt auf Lüttwitz und Kapp übergehen würde, da die ganze Reichswehr hinter Lüttwitz stände. Daran habe er, Bang, geglaubt und sich auf die Frage Kapps bereit erklärt, das Reichsfinanzministerium zu übernehmen. Am 13. März war er morgens um 6 Uhr am Brandenburger Tor, wo er nach Kapps Mitteilung die übrigen Herren treffen sollte, die für die Regierungsbildung in Betracht kämen (Ludendorff war auch da).

In der Reichskanzlei habe er allerdings Zustände angetroffen, die die schwersten Bedenken für ihn als Politiker boten. Das war keine Regierung, sondern eine Schwatzbude. Er habe sogar gesagt: „Um Gottes willen, das ist ja die reine Judenschule." Er, Bang, erklärt mit erfreulicher Offenheit, daß nach seiner Meinung die erste Handlung am 13. März die Beseitigung der Verfassung von Weimar hätte sein müssen. Da Kapp die Beseitigung nicht wollte, habe Bang seinen Rücktritt von dem Unternehmen angekündigt. Darauf sei er am 14. März abends durch einen Offizier zwangsweise in die Reichskanzlei geholt worden, wo ihm erst von Pabst und dann von Oberst Bauer, schließlich auch von Kapp selbst in Gegenwart einer großen Zahl von Herren zugeredet wurde, doch wieder in die Regierung einzutreten. Er habe die bestimmte Frage gestellt, ob keine Juden und keine Sozialdemokraten in der Regierung sein würden. Er habe Ablehnung erwartet, aber Kapp habe auf seine Frage zustimmend geantwortet. Darauf habe Schiele Kapp zugerufen: „Wie können Sie das versichern, wo Sie doch ganz genau wissen, daß Sie morgen Sozialdemokraten heranziehen müssen, schon wegen der Lage im Ruhrrevier." In dem Brief, in dem Bang seinen Rücktritt erklärt, spricht er von Minister Schiele und davon, daß er nicht wieder ein Ressort übernehmen wolle.

Auf Vorhalten erklärt er, daß diese Ausdrücke nur aus der seelischen Stimmung jener Tage zu erklären seien.

In einem Brief, der bei der Verhaftung Schieles gefunden wurde, stellt Bang alles dar, was er in der Voruntersuchung gegen sich selbst und dann als Zeuge in der Sache Schiele ausgesagt habe. In dem Brief befindet sich auch die Bezeichnung „Agricola", womit der Oberst Bauer genannt sein soll. Es ergibt sich, daß der gefundene Brief eine Abschrift ist, die der Rechtsanwalt Dr. Martin aus Halle, der jetzige Verteidiger Schieles, angefertigt hat. Im Januar dieses Jahres war Martin als „persönlicher Vertrauter" Schieles, nicht als Rechtsanwalt bei Bang und befragte ihn darüber, was er ausgesagt habe. Diese Mitteilungen bestätigte Bang brieflich. Von diesem Briefe fertigte Martin eine Abschrift für Schiele an, der sich damals in Ungarn befand. Der Verteidiger Martin gibt, als Zeuge vernommen, an, daß er den Ausdruck „Agricola" in den Brief hineinkorrigiert habe, um der Zensur keine Handhabe zu geben. Wie Bang auf Befragen durch seine Verteidiger versichert, hat er am 13. und 14. März eine solche Begeisterung unter der Berliner Bevölkerung gefunden, daß dagegen die Begeisterung vom 4. August 1914 verblaßte! So sahen die Helden vom Kapp-Putsch die Stimmung des Volkes, das binnen weniger Tage den ganzen Spuk hinwegfegte! Gegen Bang ist das Verfahren wegen Beteiligung am Kapp-Putsch vom Untersuchungsrichter eingestellt worden. Das Gericht beschließt jedoch heute auf Antrag des Oberreichsanwalts, den Zeugen Bang nicht zu vereidigen, da der Verdacht seiner Teilnahme sich bestätigt habe.

Es wird sodann General von Hülsen vernommen, der damals Kommandeur von Potsdam war. Hülsen berichtet von einer Unterredung, die er am 11. März abends mit Lüttwitz hatte. Dieser sagte ihm, daß er gewisse Forderungen an die Regierung habe und diese eventuell mit Gewalt durchzusetzen gewillt sei. Das Unternehmen sei in allen Einzelheiten vorbereitet und werde die Unterstützung wesentlicher Volksteile finden. Kapp solle Leiter der neuen Regierung auf breiter Grundlage werden. Am Abend des 12. März war Hülsen in Döberitz und hatte den Eindruck, daß die Ehrhardt-Brigade marschbereit sei. Er war zur gleichen Zeit in Döberitz wie der Admiral v. Trotha.

Auf die Frage des Oberreichsanwalts, warum er sich dem Kommando des beurlaubten Lüttwitz unterstellt habe, erklärt Hülsen, daß er die formalen Bedenken zurückgestellt habe, um einen Zusammenstoß der Reichswehrtruppen zu vermeiden. Ein Beurlaubter könne übrigens jeden Augenblick zurückkehren und ohne weiteres das Kommando wieder übernehmen. Während der kritischen Tage hat Hülsen den Potsdamer Bahnhof in Berlin und den Bahnhof in Potsdam besetzen lassen, „um die Bahn in die Hand zu nehmen". Da Lüttwitz am 13. März den General v. Oven als Wehrkreiskommandeur abgesetzt hatte, wurde Hülsen vorübergehend zum Wehrkreiskommandeur ernannt. Er ist dann auch wegen Teilnahme am Hochverrat angeklagt worden, aber unter die Amnestie gefallen.

Beherrschte der offene Verfassungsfeind die Vormittagssitzung, so wandte sich das umgekehrte Interesse gegen Schluß der heutigen Verhandlung den ehrlichen Verteidigern der Republik zu, die in schlichter Uniform der Marine-Unteroffiziere (Maaten) vor Gericht erschienen. Sie waren in der kritischen Märzwoche zur Brigade Ehrhardt gekommen und als sie am 12. März gerüchtweise von dem Vorstoß gegen die Regierung hörten, sind sie — zwei — zu ihrem Kompagnieführer gegangen, um ihn zu fragen, was an dem Gerücht Wahres sei. Dieser Kompagnieführer erklärte ihnen, er könne nur Leute brauchen, die Gehorsam zeigten. Sie sollten im Lager bleiben und das weitere abwarten. Ein anderer Offizier aber versicherte ihnen, daß sie, die sich auf ihren Eid beriefen, garnicht richtig geschworen hätten, denn erstens hätten sie nicht die rechte Hand erhoben, zweitens hätten sie nicht Gott zum Zeugen angerufen. Sie aber blieben dabei, daß sie verfassungsmäßig auf die Regierung vereidigt seien und nichts gegen sie unternehmen würden. Nur dem Umstand, daß die verfassungstreuen Arbeiter und Angestellten durch den Generalstreik dem ganzen Putsch ein Ende machten, haben die wackeren Drei es zu verdanken, daß sie nicht nachträglich noch standrechtlich erschossen wurden. Mit Recht wies der Oberreichsanwalt auf den seltsamen Umstand hin, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Vorstoß gegen die Regierung als offenes Geheimnis bekannt war, daß aber die vernommenen Offiziere alle nichts davon gewußt haben wollen. Einer der Verteidiger wagte es sogar, das offene Geheimnis mit den Latrinenparolen aus dem Felde zu vergleichen. Aber er fand seinen Mann. Ein Unteroffizier als Zeuge versicherte, daß er die Nachricht sogar von einem Offizier selbst habe, der für die nächsten Tage etwas Großes ankündigte.

Zwischen Bang und den Maaten, zwischen den offenen Hochverrätern und verfassungstreuen Unteroffizieren wechselten sich am Zeugenstand Generäle und Offiziere mit Verwaltungsbeamten ab. Der damalige Justizminister a. D. Schiffer gab eine historische Darstellung der Ereignisse und räumte vor allem mit der Mär auf, daß die alte Regierung geflohen sei. Er, Schiffer, war mit Noske, Reinhard und Gilsa der Meinung, daß man den Kampf aufnehmen solle. Nachdem aber, nach dem Versagen der Generäle, das Kabinett beschlossen hatte, keinen Kampf in Berlin führen zu lassen, habe er vorgeschlagen, der Reichspräsident, der Kanzler und ein Teil der Minister solle nach außerhalb gehen, um den Widerstand zu organisieren, ein anderer Teil dagegen, darunter Schiffer als Vizekanzler, sollten in Berlin bleiben, um der Gewalt den rechten Boden zu entziehen. Tatsächlich ist auch von jeder Koalitionspartei ein Minister abgereist, mindestens einer aber in Berlin geblieben. Das preußische Ministerium war vollständig in Berlin. Traugott von Jagow mußte also wissen, daß er mit Gewalt sich ein Amt anmaßte, als er sich an die Stelle Heines setzte. Er, Jagow, war es auch, der in der Reichskanzlei, wie er sagte, „zuhörte", als Kapp den Vizekanzler Schiffer aufforderte, sein Amt zu verlassen. Als Schiffer nach dem Recht fragte, auf Grund dessen diese Aufforderung gestellt werde, erklärte Jagow mit wegwerfender Handbewegung: „Wie könne man in diesem Hause seit dem 9. November noch von Recht sprechen." Nach Schiffer tritt der damalige Unterstaatssekretär Freiherr von Falkenhausen als Zeuge auf. Er hat schon früher in der Nationalen Vereinigung, die er mitbegründet, und auch von Kapp selbst dessen politische Ansichten kennen gelernt, in seine Pläne sei er nicht eingeweiht worden, weil er das ganze Vorgehen für falsch und gerade in deutschnationalem Interesse für falsch hielt. Trotz dieser ablehnenden Haltung hat Kapp ihn zum Chef der Reichskanzlei gemacht und Falkenhausen hat das angenommen. Als Kapp ihm durch Jagow hat sagen lassen, daß er auf ihn rechnen müsse, sei er um 6 Uhr am Brandenburger Tor gewesen und habe Kapp in die Reichskanzlei eingeführt. Auch dieser Ehrenmann ist infolge der Amnestie außer Verfolgung gesetzt.

Von Interesse ist, daß die Zeugen regelmäßig bei der Frage, ob einer der Angeklagten besonders bei den Bewerbungen um Pöstchen hervorgetreten sei, plötzlich ein sehr schwaches Gedächtnis haben und sich auf nichts zu erinnern vermögen. Es fällt auf, daß der Vorsitzende wohl den demokratischen Justizminister Schiffer und die Unteroffiziere auf die Heiligkeit des Eides hinweist, daß er aber bei den übrigen Zeugen davon Abstand nimmt. Einer der Ehrhardt-Offiziere, der von Ehrhardt am 13. März mit einem besonderen Auftrag ausgesandt wurde, verweigert heute die Aussage, weil er sich durch eine Beantwortung einer Strafverfolgung aussetzen könne. Ein Teil der zu heute geladenen Zeugen konnte nicht mehr vernommen werden und wurde auf morgen wieder bestellt.

## Die zerrissene rote Fahne.

Die Schandtat der Fahnenzerstörung an der Stadthalle in Görlitz während des Parteitages hat in aller Stille bereits die gerichtliche Sühne gefunden. Die Täter sind mehr als glimpflich davongekommen, und die Bestrafung zeigt, daß solche Tat ein recht billiges Vergnügen ist. Unserem Parteivorsitzenden ging nunmehr folgende Mitteilung über den Stand der Sache zu:

Amtsgericht Görlitz, den 3. 11. 1921.
7 c. 867/21.

Auf Ihren Antrag vom 27. 9. 1921 werden Ihnen hierdurch die Täter wegen Sachbeschädigung der Fahne mitgeteilt:

1. Student Karl Fritz Bach in Görlitz, Zittauerstr. 11 (200 Mark bezw. 20 Tage Gefängnis),
2. Bankbeamter Kurt Zenker in Görlitz, Rabenbergstraße 12 (100 Mark bezw. 10 Tage Gefängnis),
3. Kaufmann Karl Haubold in Görlitz, Jauernicker Straße 33 (100 Mark bezw. 10 Tage Gefängnis).

Bühne, Kanzl.-Angest. als Gerichtsschreiber.
Auf Anordnung.

Zu der Bestrafung kommt nun allerdings noch der Schadenersatz hinzu. Die zerstörte Fahne ist Eigentum des Ortsvereins Kassel. Der Anschaffungswert betrug 2000 Mark. Als Abnutzung bringt die dortige Parteileitung 300 Mark in Ansatz, so daß die Schadenersatzforderung 1700 Mark beträgt. Diesen Betrag haben die Täter zu leisten. Die notwendigen Schritte sind eingeleitet.

---

## 100%

### Roman eines Patrioten.

Von Upton Sinclair.

Amerikanisches Copyright by Malik-Verlag, Berlin-Halensee.

55] — (Nachdruck verboten.)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Es hatte in der Zeitung [illegible] wischen, wie der Richter die Schuldigen vor sich gerufen, sie verurteilt und gezwungen hatte, eine donnernde Rede anzuhören, die in der Zeitung wiedergegeben war. Das Gesetz sah eine Strafe von einem bis zu vierzehn Jahren Gefängnis vor, der Richter verurteilte sechzehn der Angeklagten zu vierzehn Jahren und einen zu zehn Jahren, dessen Gerechtigkeit durch Gnade milderte.

Eines Tages sandte Mc. Gurney ein Automobil, Peter wurde in Guffeys Büro gebracht, ein neuer Plan wurde ihm vorgelegt. In der [illegible] waren weitere I. W. W.s verhaftet worden, und Peter sollte dort seine Aussage wiederholen. Zufällig kannte er einen der Verhafteten, dies genügte, um seine Aussage glaubwürdig zu machen, er solle die Geschichte der Brandlegung und der Bombenverschwörung von neuem anbringen. Er werde in Eldorado eben so gut bezahlt werden, wie hier, ja vielleicht sogar noch besser. Guffey würde ihn seinem Freund Steve Ellmann empfehlen, der für die große Geschäftsorganisation der Stadt als Detektiv arbeitet.

Peter zierte sich. Dies sei eine allzu harte und gefährliche Arbeit, [illegible] einem die Nerven. Es sei kein Vergnügen, den ganzen Tag in einem Hotelzimmer zu hocken, Zigaretten zu rauchen, darauf zu warten, daß die I. W. W.s einen mit Bomben bewerfen. Auch sei es eine langwierige Arbeit, müßte besser bezahlt werden. Guffey erwiderte, darüber solle sich Peter keine Sorgen machen, wenn er gewillt sei, die Aussage zu wiederholen, könne er umsonst im Automobil vom einen Ende des Landes zum andern fahren, würde überall im Ueberfluß leben, von allen Zeitungen als Held gepriesen werden.

Doch zierte sich Peter noch immer. Durch die „Times" hatte er erfahren, welch wertvoller Zeuge er sei, nun wagte er es sogar vor dem [illegible] Guffey den ihm zukommenden Preis zu verlangen. Schließlich sagte Guffey, gut, wenn Peter nach Eldorado gehe, könne er [illegible] Dollars die Woche haben und alle Auslagen bezahlt bekommen. Außerdem garantiere Guffey, daß er mindestens sechs Monate lang für Peter Arbeit haben werde.

So reiste denn Peter nach Eldorado und half elf Männer auf [illegible] bis vierzehn Jahre ins Gefängnis werfen. [illegible] Abendunterhaltung zu besuchen. Befand er sich auf dem Lande, so machte er lange Spaziergänge, dachte gar nicht daran, daß ihm Tausende von blutdürstigen Roten auf der Spur waren.

Als Peter in Flagland war, wurde von Europa ein Zauberwort herübergefunkt. Die ganze Stadt ward schier rasend vor Freude. Alle, Kinder und Greise, rannten auf der Straße umher, schwenkten Fahnen, trommelten auf Blechtrommeln, brüllten nach dem Siegfrieden. Da sich herausgestellt, die Zeitungen hätten das Publikum genarrt, wartete es drei Tage, führte dann wieder die gleiche Komödie auf. Peter empfand zuerst Beunruhigung, das Kommen des Friedens könne seiner unentwegten Rettung des Landes ein Ende bereiten, doch erkannte er gar bald, diese Sorge sei unnötig, die Roten würden nach wie vor verfolgt und vernichtet werden.

Während Peter in Flagland war, wurden etliche Razzias auf die Sozialisten unternommen, und Peter wurde von den Detektiven aufgefordert, der Unternehmung beizuwohnen. Peter bewaffnete sich mit einem Revolver und half die sozialistischen Hauptquartiere stürmen. Der Krieg war vorüber, aber Peter empfand noch immer ebenso militärisch wie früher, besonders da es ihm gelang, den kleinen jüdischen Organisator der Lokalgruppe in eine Ecke hinter ein Pult zu drängen und ihm auf den Kopf zu schlagen. In diesem Augenblick wußte Peter ganz genau, wie es unseren Jungens in den Argonnen zu Mute gewesen war. Und als er die Freude kennen lernte, auf einer Schreibmaschine herumzutanzen, verstand er sogar die Hunnen.

Eine Anzahl Studenten, die sich mit Begeisterung an derartigen Vorgängen beteiligten, hatte sich den Detektiven angeschlossen. Da nun einmal ihr Blut in Wallung gebracht worden war, beschlossen sie, die ganze rote Bewegung vom Erdboden fortzufegen, stürmten die „Internationale Buchhandlung", die von einem Hawaiianer geleitet wurde. Der Besitzer entfloh in die Küche des benachbarten chinesischen Restaurants, hüllte sich eilends in eine weiße Küchenschürze. Doch hatte noch nie jemand einen Chinesen mit einem schwarzen Schnurrbart gesehen, daher fielen die Angreifer über ihn her, schlugen ihn mit den Schüsseln auf den Kopf. Dann schleppten sie die Waren der „Internationalen Buchhandlung" in den Hinterhof, errichteten damit einen Scheiterhaufen, entzündeten ihn. Detektive und Studenten reichten einander die Hände, tanzten eine Art hawaiianischen Reigen um die brennenden Bücher.

(Fortsetzung folgt.)

## Sozialpolitischer Ausschuß.

Auf Veranlassung unserer Genossen beschäftigte sich der 6. Ausschuß am Donnerstag und Freitag mit der Verbesserung der Reichswochenhilfe. Genossin Schroeder unterbreitete dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums eine Reihe Fragen, die folgendermaßen beantwortet wurden:

1. Das Gesetz vom 5. August 1921 sieht die unentgeltliche Hilfe des Arztes bei der Entbindung und im Falle von Schwangerschaftsbeschwerden vor. Diese Bestimmung ist bis heute nicht in Kraft getreten und wird auch nach Ansicht des Vertreters des Arbeitsministeriums in Kürze noch nicht in Kraft treten können, da die nötige Verständigung mit den Aerzten bisher nicht erfolgen konnte. Das Ministerium wird aber sein Möglichstes zur Beschleunigung der Sache tun.

2. Nach einem, vom Geheimrat Hoffmann veröffentlichten Artikel stößt die Bestimmung des genannten Gesetzes, wonach die Familienwochenhilfe auch zu zahlen ist, wenn die Niederkunft innerhalb 9 Monaten nach dem Tode des Versicherten erfolgt, aus formalen Gründen auf Schwierigkeiten. Das Ministerium ist bereit, in Zweifelsfällen eine Erklärung dahin abzugeben, daß es für die Zahlung genügt, wenn die Wöchnerin beim Tode des Versicherten mit diesem in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat.

3. Eine Gesetzesvorlage zur Regelung der Wochenhilfe für die Angehörigen von Beamten hat bisher noch nicht fertiggestellt werden können, da Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ländern hierüber bestehen. Da Bestrebungen zur Schaffung einer Krankenfürsorge für die Beamten im Gange sind, so wird die Wochenhilfe wahrscheinlich mit dieser Frage zusammen behandelt werden.

Sodann beantragte unsere Fraktion im Hinblick auf die unnatürliche Steigerung der Preise der Lebensmittel und ganz besonders der Milch eine Erhöhung des Mindestsatzes des Stillgeldes auf mindestens den Preis für einen Liter Milch täglich. Der Betrag soll jeweils vom Versicherungsamt festgestellt werden. Die unabhängige Fraktion nahm bei dieser Gelegenheit ihre im Juli gestellten Anträge mit kleinen Aenderungen wieder auf. Nachdem sich der Vertreter des Finanzministeriums aus finanziellen Gründen und der Vertreter des Arbeitsministeriums aus technischen Gründen gegen beide Anträge gewandt hatten, stellten Zentrum und Volkspartei den Antrag, das Stillgeld auf 3 Mark mindestens täglich zu erhöhen.

In der Abstimmung wurde der letzte Antrag und der Antrag der Unabhängigen, für den in der Hauptsache auch unsere Genossen stimmten, abgelehnt, und unser Antrag angenommen.

* * *

Am Mittwoch hatte der Ausschuß einstimmig beschlossen, daß die Anträge zur Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung bis zum Freitag eingebracht werden sollen, und daß dann der Ausschuß über diese Anträge entscheiden sollte. Die Sozialdemokraten hatten auch ihre bereits angekündigten Anträge sofort eingebracht. Danach sollen die Verbesserungen, die die Angestelltenversicherung gegenüber der Invalidenversicherung enthält, in diese übernommen werden:

Die Invalidenrente soll bereits bei 50 Prozent Erwerbsunfähigkeit, die Witwerrente an alle Witwen und die Waisenrente bis zum 18. Lebensjahre gewährt werden. Die Invalidenversicherung soll auch auf alle Angestellten ausgedehnt werden. Die weiteren Aenderungen sollen beschlossen werden, sobald die Reichsregierung genaue Vorschläge für die Bemessung der Leistungen aus der Invalidenversicherung und für die Höhe der Beiträge unter restloser Durchführung des Umlageverfahrens vorgelegt hat. Diese Vorlage soll bis spätestens 1. April 1922 dem Reichstage zugehen.

Die Bürgerlichen überraschten nun aber den Ausschuß mit dem Verlangen, die Reichsregierung solle bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im Januar eine weitere Denkschrift darüber vorlegen,

1. in welchen einzelnen Beziehungen, in welcher Form und mit welchen finanziellen Wirkungen dem Vorschlag unter 2 in der schon jetzt vorliegenden Denkschrift entsprechend die Angelegenheiten der Angestellten- und Invalidenversicherung gemeinschaftlich verwaltet werden können unter Aufrechterhaltung der selbständigen Reichsversicherungsanstalt;
2. in welcher Form und mit welchen finanziellen Wirkungen eine Zusammenlegung der Rechtsprechung der Angestellten- und Invalidenversicherung möglich ist, ohne die sich aus der selbständigen Angestelltenversicherung ergebende Rechtsstellung der Angestellten zu beeinträchtigen;
3. in welcher Form und mit welchen finanziellen Wirkungen die Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung in einer Weise erweitert werden kann, daß die Versicherten selbst und ihre gewählten Vertreter die Verwaltung unter eigener Verantwortung, aber unter Oberaufsicht des Reiches, führen.

Dabei ist insbesondere zu prüfen, inwieweit die großen Verbände der Angestellten für ihre Mitglieder die Angestelltenversicherung betreiben können.

Aber damit nicht genug; der deutschnationale Handlungsgehilfenvertreter Lambach entrüstete sich gewaltig über die sozialdemokratischen Anträge. Solange diese Anträge noch nicht vorlagen, erklärten die Bürgerlichen, daß die Verschmelzung unter Uebernahme aller günstigeren Bestimmungen nicht ohne große Schwierigkeiten möglich sei, und daß die Sozialdemokraten die notwendigen Gesetzesänderungen im einzelnen beantragen müßten. Nachdem die Sozialdemokraten dieser Aufforderung nachgekommen waren und gezeigt hatten, daß die Verschmelzung bei gutem Willen sehr leicht zum Vorteil auch aller Angestellten und Arbeiter durchführbar ist, waren die Bürgerlichen erst recht unzufrieden über ein solches „agitatorisches“ Vorgehen. Herr Lambach beantragte „über die Anträge garnicht erst abzustimmen, sondern die Verschmelzung ohne weiteres abzulehnen, und den vorliegenden Entwurf zur Aenderung der Angestelltenversicherung zu beraten. Diese Beratung soll damit beginnen, daß sie — vertagt wird, bis die neue Denkschrift vorliegt. Das Arbeitsministerium ließ erklären, daß dies nicht vor Mitte Januar der Fall sein werde.

Die Sozialdemokraten forderten, daß endlich über die Verschmelzung entschieden wird und wandten sich gegen die weitere Verschleppung. Sie ließen aber keinen Zweifel darüber, daß sie sich nicht ohne weiteres mit der Ablehnung der Verschmelzung zufrieden geben würden, wenn nicht gleichzeitig ihre dazu gestellten Anträge erledigt würden. Nach langer Geschäftsordnungsdebatte zogen es die Bürgerlichen denn doch vor, von der Vergewaltigung der Sozialdemokraten Abstand zu nehmen. Sie beschlossen jedoch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die Verhandlungen jetzt abzubrechen, und sie erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Denkschrift eingegangen ist.

# Aus aller Welt.

**Der Trick des Verteidigers.** Während es dem Verteidiger Landrus nicht gelungen ist, seinen Klienten vor dem Todesurteil zu bewahren, gelang einem anderen berühmten Pariser Rechtsanwalt Lachaud dieses Kunststück in einem anderen Falle, in dem ebenfalls bei einer Anklage auf Mord die Leiche nicht gefunden worden war. Er suchte nachzuweisen, daß der angeblich Getötete sehr gut noch leben könne und rief aus: „Wenn ich Ihnen sage, meine Herren, daß dieser Mann, den Sie für ermordet halten, nicht tot ist, daß er noch lebt und in unserer Stadt wohnt, nicht nur in unserer Stadt, sondern hier an Ort und Stelle ... Sehen Sie, meine Herren, da ist er! ...“ Und mit erhobenem Arm zeigte er nach der Decke des Saales. Alles blickte empor, und eine Unruhe und Aufregung bemächtigte sich der Richter. Lachaud aber fuhr fort: „Ein einziges Wort, eine einzige Gebärde hat genügt, um in Ihnen den Zweifel zu erwecken. In dem Augenblick, da Sie zweifeln, verbietet Ihnen Ihr Gewissen, zu verurteilen.“ Und wirklich wurde der Angeklagte freigesprochen.

# Gewerkschaftsbewegung.

## Die Entwickelung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Vergleich mit den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen und den christlichen Gewerkschaften.

(I. G. B.) Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat in einer Beilage des „Korrespondenzblattes“ eine detaillierte Statistik über seinen Bestand, seine Einnahmen und Ausgaben veröffentlicht und sie verglichen mit den Zahlen, die über die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und die christlichen Gewerkschaften bekannt geworden sind. Dieser Statistik entnehmen wir folgende Angaben:

Ende 1920 hatte der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund 8 025 682 Mitglieder; Ende 1919 7 337 477. Der Gewinn betrug demnach gegenüber der Schlußzahl von 1919 688 205, davon 606 188 männliche und 82 017 weibliche Mitglieder.

I.

**Die Entwicklung der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Zentralverbände von 1891–1920.**

a) Mitgliederzahlen.

| Jahr | Zentralverbände | Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt insgesamt | davon weibliche |
|---|---|---|---|
| 1891 | 62 | 277 659 | — |
| 1896 | 51 | 329 230 | 15 265 |
| 1901 | 57 | 677 510 | 23 699 |
| 1906 | 66 | 1 689 709 | 118 908 |
| 1911 + | 53 | 2 339 785 | 191 332 |
| 1913 + | 49 | 2 573 718 | 230 347 |
| 1914 + | 48 | 2 075 759 | 210 314 |
| 1915 + | 48 | 1 159 497 | 177 535 |
| 1916 + | 48 | 966 705 | 185 810 |
| 1917 + | 49 | 1 106 657 | 268 614 |
| 1918 + | 50 | 1 664 991 | 422 957 |
| 1919 | 52 | 5 479 073 | 1 192 767 |
| 1920 | 52 | 7 890 102 | 1 710 761 |

b) Einnahmen, Ausgaben, Vermögensbestand.

| Jahr | Einnahmen in Verbänden | Einnahmen ℳ | Ausgaben in Verbänden | Ausgaben ℳ | Vermögensbestand der Zentralverbände ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1891 | 49 | 1 116 588 | 47 | 1 608 534 | 425 845 |
| 1896 | 49 | 3 616 444 | 50 | 3 323 713 | 2 323 628 |
| 1901 | 56 | 9 722 720 | 56 | 8 967 168 | 8 798 333 |
| 1906 | 66 | 41 602 939 | 66 | 36 963 413 | 25 312 634 |
| 1911 + | 51 | 72 086 957 | 51 | 60 025 080 | 62 105 821 |
| 1913 + | 49 | 82 176 747 | 49 | 75 036 306 | 88 110 855 |
| 1914 + | 48 | 71 033 156 | 48 | 79 709 641 | 81 457 712 |
| 1915 + | 48 | 41 609 843 | 48 | 35 047 863 | 67 862 030[1]) |
| 1916 + | 48 | 34 119 609 | 48 | 30 162 632 | 65 875 887[1]) |
| 1917 + | 49 | 39 298 939 | 49 | 28 619 413 | 70 743 472[1]) |
| 1918 + | 50 | 59 767 587 | 50 | 41 661 719 | 80 904 595[1]) |
| 1919 | 53 | 247 306 838 | 53 | 201 408 709 | 133 180 009[1]) |
| 1920 | 49 | 747 114 439 | 49 | 543 814 615 | 268 469 522[2]) |

Anmerkungen: + Die für dieses Jahr angegebenen Zahlen sind nachträglich ergänzt worden durch Hinzufügung der Angaben der Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter, die bis 1919 in die allgemeine Statistik nicht einbezogen waren. [1]) Ohne den Vermögensbestand des Verbandes der Metallarbeiter. [2]) Ohne die Vermögensbestände des Verbandes der Metallarbeiter und des Landarbeiterverbandes.

II.

**Die Entwickelung der Zentralverbände, der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und Christlichen Gewerkschaften von 1900–1920.**

| Jahr | Mitgliederzahl der Zentralverbände[1]) | Mitgliederzahl der H.-D. Gewerkvereine | Mitgliederzahl der Christl. Gewerkschaften[2]) | Mitgliederzu- + u. -abnahme — absolut: Zentralverbände[1]) | H.-D. Gewerkvereine | Christl. Gewerkschaften[2]) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1901 | 677 510 | 96 765 | 160 772 | — 2 917 | + 5 104 | + 1 602 |
| 1906 | 1 689 709 | 118 508 | 320 248 | + 344 906 | + 1 411 | + 55 216 |
| 1911 | 2 339 785[3]) | 107 743 | 340 957 | + 322 487 | — 14 828 | + 45 828 |
| 1913 | 2 573 718[3]) | 106 618 | 342 785 | + 205 560 | — 2 607 | — 1 902 |
| 1914 | 2 075 759[3]) | 77 749 | 282 744 | — 497 959 | — 28 869 | — 60 041 |
| 1915 | 1 159 497[3]) | 61 086 | 176 137 | — 916 265 | — 16 663 | — 106 607 |
| 1916 | 966 705[3]) | 57 766 | 174 300 | — 192 792 | — 3 320 | — 1 837 |
| 1917 | 1 106 657[3]) | 79 113 | 243 865 | + 139 952 | + 21 347 | + 69 565 |
| 1918 | 1 664 991[3]) | 113 792 | 392 914 | + 558 334 | + 34 676 | + 149 049 |
| 1919 | 5 479 073 | 189 831 | 858 283 | + 3 814 082 | + 76 039 | + 465 369 |
| 1920 | 7 890 102 | 225 998 | 1 076 792 | + 2 411 029 | + 36 167 | + 218 509 |

Anmerkungen: [1]) Im Jahresdurchschnitt. [2]) Nach den Berichten des Gesamtverbandes, die nicht immer zutreffend waren und mit den im Korrespondenzblatt der Generalkommission mitgeteilten berichtigten Ziffern in den einzelnen Jahren nicht übereinstimmen. [3]) Die für dieses Jahr angegebenen Zahlen sind nachträglich ergänzt worden durch Hinzufügung der Angaben der Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter, die bis 1919 in die allgemeine Statistik nicht einbezogen waren.

(Schluß folgt.)

### Weihnachtsunterstützung für Berliner Transportarbeiter.

Die Bezirksverwaltung Berlin des Deutschen Transportarbeiterverbandes hat auch in diesem Jahre Solidaritätsmarken zum Preise von 5 und 3 Mark ausgegeben, deren Ertrag für die Weihnachtsunterstützung der arbeitslosen Verbandsmitglieder Verwendung finden soll. Die Generalversammlung war dafür, daß jedes in Arbeit stehende Verbandsmitglied mindestens zwei Solidaritätsmarken zu entnehmen hat. Mit der Auszahlung der Unterstützung ist bereits am Montag begonnen worden, und zwar gemeinsam mit der fälligen Erwerbslosenunterstützung, das heißt an dem Tage, wo die regelmäßige Erwerbslosenunterstützung fällig ist.

Anspruch auf die Weihnachtsunterstützung haben solche arbeitslose Verbandsmitglieder, die am 1. November sechs Wochen dem Verbande angehörten, für diese Zeit Beiträge entrichtet haben und am Zahltage drei Wochen arbeitslos sind und dafür den einwandfreien Nachweis erbringen können. Die Unterstützungssätze betragen: für Ledige und Verheiratete ohne Kinder 100 Mark; für Verheiratete mit Kindern 120 Mark.

Außerdem hat der Verbandsvorstand beschlossen, den unterstützungsberechtigten Mitgliedern aus Mitteln der Hauptkasse eine Weihnachtsunterstützung zu gewähren, die sich nach der Zahl der geleisteten Beiträge richtet.

Anspruch auf diese Unterstützung haben nur diejenigen arbeitslosen Mitglieder, die am Zahlungstage mindestens achtzehn Werktage arbeitslos sind. Den Arbeitslosen, die innerhalb dieser Zeit einzelne Tage gearbeitet haben, kann zur Erfüllung der Voraussetzung für den Unterstützungsbezug die Zahl der Arbeitslosentage bis zum 15. November zurück angerechnet werden.

Anspruch auf die Unterstützung haben auch die für die laufende Unterstützungsperiode ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder, sofern die vorstehenden Voraussetzungen erfüllt sind.

Deutscher Transportarbeiterverband.

### Endgültige Spaltung der französischen Gewerkschaften?

Eine Gruppe von Kreisausschüssen und Verbänden der Revolutionären Syndikalisten hat am 2. Dezember in dem kommunistischen Parteiorgan, der „Humanité“, einen Aufruf zu einem außerordentlichen Gewerkschaftskongreß veröffentlicht.

Dieser Aufruf ist ein schroffer Bruch der Statuten des französischen Gewerkschaftsbundes. Die Verfasser des Aufrufes rühmen sich zwar, daß sie zum Schutz der Einheit und der Meinungsfreiheit den Kongreß einberufen, aber der französische Gewerkschaftsbund und die Sozialistische Partei haben diese Heuchelei sofort entlarvt. Der Vorstand des französischen Gewerkschaftsbundes sagt in seiner Erklärung: „Die Einberufung dieses Kongresses ist eine Spaltung, deren Schwere und deren Folgen für die Einheit der Arbeiterbewegung sofort hervorgehoben werden müssen. Das Bureau des Gewerkschaftsbundes beschränkt sich im Augenblick darauf, dieses Vorgehen festzustellen und beschließt, den Verwaltungsrat des Gewerkschaftsbundes einzuberufen, der über diese Lage Beschluß fassen wird.“

Der Verwaltungsrat hat am 6. Dezember die Erklärung des Bureaus gebilligt und festgestellt, daß die Einberufung dieses statutenwidrigen Kongresses an sich ein Vorgehen sei, das einem Bruch gleichkomme: nur der Bundesvorstand könne über die Einberufung und Abhaltung eines Kongresses entscheiden.

„Der Verwaltungsrat ist daher der Ansicht, daß die Organisationen, die einen derartigen Kongreß einberufen haben, sich im Aufruhr befinden gegenüber den ordnungsmäßigen Instanzen des Gewerkschaftsbundes. Er erklärt, daß die Organisationen, die die Initiative dazu ergriffen haben, sich selbst außerhalb des Gewerkschaftsbundes stellen würden, wenn der geplante Kongreß stattfindet.“

Es bleibt abzuwarten, ob die revolutionären Syndikalisten den formellen Bruch mit dem französischen Gewerkschaftsbund provozieren werden, von dem die Vorkämpfer des Militarismus und die Gegner der wirtschaftlichen Demokratie in Frankreich jedenfalls mehr Nutzen haben würden als die von den sezessionistischen „Führern“ irregeleiteten Arbeiter.

# Aus der Provinz Schlesien.

## Land- und Lehrheim Bentkau.

Zu einem am 26. November unter dieser Ueberschrift erschienenen Artikel schreibt uns der Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter:

Die reichen Mittel edelgesinnter Spender in allen Ehren, wenn sie einen wohldurchdachten, guten Zweck erfüllen. Gegen das Land- und Lehrheim in Bentkau im allgemeinen läßt sich nichts sagen. Sehen wir aber doch einmal näher hin.

Die dort untergebrachten Waisen sind zu ihrem Unglück noch dazu körperliche und geistige Schwächlinge, die sehr wohl im besagten Heim unter gegebenen Umständen sich körperlich erholen können, aber geistig, zum mindesten nicht das gewinnen dürften, was für einen künftigen vollwertigen Berufsarbeiter, Wirtschafter oder Gärtner erforderlich ist.

Es wird jeder Landwirt oder Handelsgärtner, wenn er unbefangen urteilt, zugeben müssen, daß diese beiden Berufe von durchaus körperlich und geistig gesunden Menschen ausgeübt werden wollen. Jede andere Ansicht ist irrig.

Wenn auch kein Bedenken zu hegen ist, daß unter der umsichtigen Leitung des dortigen Inspektors die Zöglinge allgemeine und ständig wiederkehrende Arbeiten im Land- und Gemüsebau mit der Zeit leidlich beherrschen lernen, so ist es dennoch unmöglich, diese Aermsten der Armen in einem weiteren, dem Schlußlehrjahr zum Beispiel im Gärtnerberuf zu vollwertigen Berufsarbeitern zu fördern.

Es haben diese ohnedem schwer geprüften Menschenkinder einfach umsonst gelernt; sind sind geplagt und ausgebeutet worden und müssen schließlich dann doch mit der bescheidensten Tagwerkarbeit vorlieb nehmen, um ihr trauriges Dasein zu fristen. Und das konnte ihnen billiger geschehen.

Daran anschließend ein Mahnwort an die Eltern der Knaben, die kommenden April aus der Schule gehen. Laßt Eure Kinder nicht die Gärtnerei erlernen, wenn sie körperlich und geistig nicht gut entwickelt sind. Der Gärtnerberuf weist mit die höchsten Ziffern in Lungen- und Rheumatismuserkrankungen auf; auch herrscht unter den augenblicklichen Verhältnissen, die sich nicht so bald zum Vorteil ändern werden, durch die beliebt gewordene Lehrlingszüchterei eine Ueberproduktion die alles Dagewesene weit überragt.

75 Prozent der heutigen Ausgelernten im Gärtnerberuf haben umsonst gelernt und müssen umsatteln.

### Winter im schlesischen Gebirge.

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns:

Im schlesischen Gebirge ist von neuem der Winter eingekehrt. Schreiberhau meldet 2 Grad Kälte, 10 Zentimeter Neuschnee, leichter Schneefall, Krummhübel 3 Grad Kälte, Neuschnee. Auf dem Kamme liegt der Schnee 60 Zentimeter hoch. Auch dort ist Neuschnee und zwar in 20 Zentimeter Höhe herniedergefallen. Die Sportverhältnisse sind für Rodel und Ski bis hinab ins Tal gut. Die Schweizerei auf dem Glatzer Schneeberg meldet 8 Grad Kälte, 1 Meter Schneehöhe, davon 10 Zentimeter Neuschnee. Sportverhältnisse ausgezeichnet, [illegible] Rauhreif, Nordwestwind.

---

**Dyhernfurth.** Was will die S. P. D.? [illegible] d. Mts. hielt Bezirkssekretär Genosse Vogt in dem [illegible] einen Vortrag: „Was will die S. P. D.?“ Zahlreich wie immer, waren auch an diesem Abend die Frauen erschienen und lauschten spannend seiner Rede. Klar schilderte er den Anwesenden die krassen Unterschiede zwischen Religion, Kirche und Staat. Doch alle Frauenköpfchen sind für dies Thema nicht eingenommen, es fehlt ihnen an Begriff und Verständnis dafür, aus dem einfachen Grunde, weil alles vom Höchsten ausgeht, den es noch nie gegeben hat. Doch glaube ich, etwas nachgedacht wird jede Genossin darüber halten, da Genosse Vogt doch um Beherzigung der Worte bat.

— **Ein wissenschaftlicher Vortrag.** Am Sonnabend, den 3. d. Mts., hielt uns Genosse Kusche einen wissenschaftlichen Vortrag, dem die zahlreich Erschienenen größte Aufmerksamkeit schenkten. Ausgezeichnet versteht es Genosse Kusche, seinen Zuhörern alles klar zu legen, auch wenn es das schwerste ist. Er behandelte eingehend die Naturgeheimnisse der Erde. Ferner sprach er über die Entstehung des Menschen. Bis in die Eiszeit zurück führte er uns in Gedanken. So manchem mußte einleuchten, daß der Mensch nicht aus Adamsrippen entstanden ist, sondern daß dies alles seinen naturgemäßen Gang hatte. Dies machte er uns klar durch die Erläuterung des Zellenwesens. Aus nichts wird nichts, müssen wir uns vor Augen halten. Genossen, die ihr dazu berufen seid, das Proletariat zu lehren, kommt aufs Land hinaus, dann werden wir auch zum Ziele kommen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß wir bald wieder mal so etwas Interessantes zu hören bekommen.

### Wasserstand

vom 13. Dezember 1921.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ratibor | 1,— | Breslau (Ober-Pegel) | 4,18 |
| Krappitz | 1,22 | (Unter-Pegel) | — 1,88 |
| Kosel | — 0,44 | Ranfern (Ober-Pegel) | 4,02 |
| Brieg (Mattenstrom) | 1,50 | (Unter-Pegel) | 1,50 |
| Kottwitz | + 0,75 | Treschen | — 0,66 |
| Neißemündung (Ober-Pegel) | trocken | Dyhernfurth | 0,66 |
| Neißemündung (Unter-Pegel) | —,— | Wasserwärme | + 0° |

Rote Hände [illegible]
die nichtfettende Hautcreme KOMBELLA

**Stadt-Theater.**
Dienstag 7 Uhr:
**Der Schatzgräber.**
Mittwoch 7½ Uhr: Zu Trauten.
Donnerstag 7 Uhr:
Der Rosenkavalier.

**Schauspielhaus.**
Operettenbühne. Tel. Ring 2545.
Heute und täglich 7½ Uhr:
**Die Tanzgräfin.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
**Wiener Blut.**

**Jupiter Lichtspiele**
Breitestraße 53/57.
**Halbwelt**
II. Teil
**Die goldene Mauer**
oder
**Macht der Liebe**
6 Akte.
Außerdem:
**Karichen**
bei der
**Feuerwehr**
3 tolle Akte.

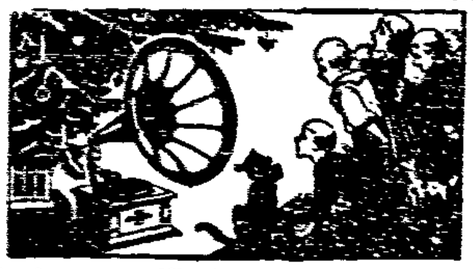
**Blusen, Kleider, Röcke**
fertigt zuschneiden noch bis Weihnachten an
Malige, Schmiedebrücke 58, II.

**Jg. Leute,** die zur See fahren wollen, erhalten nähere Aufklärung und Stat. Auskunft Sperberg, Schließfach 112, A 57.

**Künstler-Garnitur**
3-teilig
Mahagoni . . . . 225.00
Eiche mit Eim. . 265.00
**Bettdecke . 125.00**
**Steppdecken**
**Teppiche**
preiswert in allen Farben.
**Schreiber**
**Stadtgraben 22, hpt.**
Kein Laden.
Geöffnet v. 9–1, 3–6.

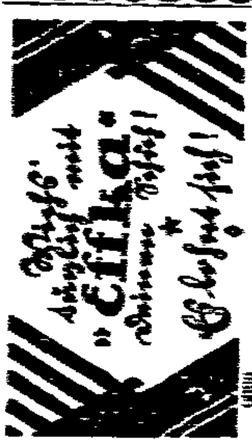
**Vereinigte Theater in Breslau.**
Direktion: Paul Barnay.
**Lobe-Theater.** Tel. 5774. **Thalia-Theater.**
Dienstag, den 18. Dezember, 7½ Uhr abends:
Kunstgemeinde Serie B
4. Vorstellung:
„Maria Stuart".
„Die Dame aus dem Schlafwagen".

**Gesellschaftshaus Kipke-Garten Scheitnig**
Parkstraße 33. 9501
Straßenbahnlinien 10, 19 und 21.
Ab 26. Dezember, **jeden Mittwoch:**
**5 Uhr-Tanz-Tee**
Wein-Diele — Likör-Stube — Kone Musik



**Preiswerte Weihnachts-Geschenke!**
Nähmaschinen, Grammophone - Alleinverkauf Schallplatten, Meister-Laufen - Violinen - Kal. Mandolinen
Zitheren - Ia Gitarren - Wiener Zithermacher
Entzückende Lederkleider etc. 9337
Größte Auswahl! Billige Preise!
**Musikhaus Melzer 36**
Friedrich-Wilhelmstraße Nr.
viele D.K.

**L. Rosner**
**Spezialhaus** für
**Wohnungseinrichtungen**
**Gartenstraße 3**
am Sonnenplatz 9428



**Besondere Gelegenheit!**
**500 Frauen Waschkleider**
**für Haus und Straße**
genau wie Abbildung

für Kinderkleidchen — nicht für Kinderkleider

Die Kleider sind hergestellt aus dunkel- und mittelfarbig gedruckten **waschechten und waschfesten Baumwollstoffen,** flott verarbeitet, 2teilig, Rock und Bluse.

**Bluse** Sportfasson, Vorderschluß mit Knopf-Garnierung und Tasche.
**Rock** vollweit geschnitten, mit Patten und Knopfgarnierung.

In allen Größen vorrätig **65** Mark das ganze Kleid

**Verkauf hinteres Parterre.**

**Lebensmittel-Großhandlung**
# Max Schönfelder
**Breslau, Albrechtstraße 56.**

Meine nachstehenden Preise dürften gerade für den gesteigerten Weihnachtsbedarf von großem Interesse sein und offeriere als ganz besonders preiswert:

**Zur Festbäckerei**

| | 1 | 10 | 25 | 100 | Pfd. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bestes Weizenmehl 00 . | ℳ 5.60 | 5.55 | 5.50 | 5.45 | p.Pfd. |
| Kaiser-Auszugmehl . . | „ 6.20 | 6.15 | 6.10 | 6.— | „ „ |
| Sultaninen Ia, beste . . | „ 28.— | 27.75 | 27.50 | 27.25 | „ „ |
| dto. gute Ware . . | „ 26.— | 25.75 | 25.50 | 25.25 | „ „ |
| Rosinen Ia . . . . . | „ 22.— | 21.75 | 21.50 | 21.25 | „ „ |
| Korinthen Ia . . . . . | „ 20.— | 19.75 | 19.50 | 19.25 | „ „ |
| Blauer bester Mohn . . | „ 11.— | 10.90 | 10.75 | 10.50 | „ „ |
| dto. fein gemahlen . . | „ 11.50 | 11.40 | 11.25 | 11.— | „ „ |
| Margarine, Tafel . . . | „ 25.50 | 25.40 | 25.30 | 25.20 | „ „ |
| dto. Embrika . . | „ 30.— | 29.90 | 29.80 | 29.60 | „ „ |
| Rindertalg in Dosen . . | „ 24.— | 23.95 | 23.90 | 23.80 | „ „ |
| dto. in 1 Pfd.-Stücken | „ 25.— | 24.95 | 24.90 | 24.80 | „ „ |
| **Ia amerik. Schweineschmalz** | „ 27.— | 26.75 | 26.50 | 26.25 | „ „ |
| **Zuckerrüben-Syrup** . . . | „ 5.50 | 5.30 | 5.20 | 5.— | „ „ |
| Kunst-Honig . . . . . | „ 4.80 | 4.70 | 4.60 | 4.50 | „ „ |

Eigelb aus reinem Hühnerei, 1 Ei = 8 g kommt auf 55 Pfg. 100 g 5.50 Mk., das Pfd. 26.— und 25.— Mk.

Ferner offeriere ich heute als ganz besond. preiswert:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ia ganz dick. Rückenspeck | ℳ 34.— | 33.75 | 33.50 | 33.25 | p.Pfd. |
| Ia Rückenspeck, mittelstark | „ 29.50 | 29.40 | 29.30 | 29.20 | „ „ |
| Mittelreis . . . . . | „ 6.— | 5.95 | 5.90 | 5.80 | „ „ |
| Tafelreis, schneeweiß . . | „ 7.80 | 7.70 | 7.60 | 7.50 | „ „ |
| Patna-Tafelreis . . . . | „ 8.50 | 8.45 | 8.40 | —.— | „ „ |
| Suppengräupchen . . . | „ 6.50 | 6.45 | 6.40 | 6.35 | „ „ |
| Mittelgraupe . . . . . | „ 6.40 | 6.35 | 6.30 | 6.25 | „ „ |
| Gemüsegraupe . . . . | „ 6.30 | 6.25 | 6.20 | 6.15 | „ „ |
| Weizengrieß Ia . . . . | „ 6.60 | 6.55 | 6.50 | 6.40 | „ „ |
| Haferflocken. . . . . | „ 5.20 | 5.15 | 5.10 | 5.— | „ „ |
| Viktoria-Erbsen, beste . . | „ 5.20 | 5.15 | 5.10 | 5.— | „ „ |
| dto. grüne . . . | „ 4.80 | 4.75 | 4.70 | 4.60 | „ „ |
| dto. gelbe geschält | „ 6.— | 5.95 | 5.90 | 5.80 | „ „ |
| dto. halbe geschält | „ 4.80 | 4.75 | 4.70 | 4.60 | „ „ |
| Bohnen, beste weiße . . | „ 4.20 | 4.15 | 4.10 | 4.— | „ „ |
| Linsen . . . . . | „ 9.50 | 9.45 | 9.40 | 9.30 | „ „ |
| Goldhirse . . . . . | „ 4.50 | 4.45 | 4.40 | 4.30 | „ „ |
| Perlsago . . . . . | „ 5.80 | 5.70 | —.— | —.— | „ „ |
| Hörnchennudeln . . . . | „ 8.20 | 8.15 | 8.10 | —.— | „ „ |
| Bandnudeln . . . . . | „ 7.80 | 7.75 | 7.70 | 7.60 | „ „ |
| Pflaumen, beste . . . . | „ 14.50 | 14.35 | 14.30 | 14.20 | „ „ |
| Melange-Obst, gutes . . | „ 9.50 | 9.45 | 9.40 | 9.30 | „ „ |
| Datteln . . . . . | „ 20.— | 19.90 | 19.80 | 19.70 | „ „ |
| Feigen, lose . . . . . | „ 14.— | 13.90 | 13.80 | 13.70 | „ „ |
| Kakaoschalen, beste . . | „ 1.50 | 1.40 | 1.30 | 1.20 | „ „ |
| Kakaopulver, gar. rein. . | „ 22.— | 21.90 | 21.80 | —.— | „ „ |
| dto. sehr gut . | „ 28.— | 27.90 | 27.80 | —.— | „ „ |
| dto. allerb. Ware | „ 32.— | 31.90 | 31.80 | —.— | „ „ |

**Prima Delikateß-Würstchen**
aus amerikanischen Heeresbeständen

| bei | 1 | 5 | 10 | 25 | 48 Dosen |
|---|---|---|---|---|---|
| per Dose | **12.—** | **11.90** | **11.80** | **11.70** | **11.50** |

Die Dose wiegt ca. ¾ Pfund, enthält etwa 12–14 Einzelwürstchen, von ganz hervorragender Qualität und unbegrenzter Haltbarkeit.

**Max Schönfelders Blau-Kreuz-Kaffee**
per Pfund ℳ **16.—**
hergestellt aus einem Teil gutem Bohnenkaffee und drei Teilen Getreidekaffee, sowie zweckentsprechendem Kaffeezusatz, liefert einen sehr bekömmlichen und anregenden Kaffee-Ersatz.
Bei Postkollibezug von 9 Pfd. ermäßigt sich der Preis p. Pfd. um 50 Pf.

**Schönfelders Mürbteigkeks**
per Pack ℳ **1.85**
Auf ein Postkolli gehen 50 Rollen à ℳ **1.75**

Besonders mache ich noch auf meine reiche Auswahl in **Nürnberger etc. Lebkuchen** aufmerksam, die ich zufolge rechtzeitigen Einkaufs sehr preiswert abgeben kann.

**Spezialität:**
**Freiburger Schokoladenherzen**
sehr feine Qualität, per Pack 4 Stck. zu ℳ **3.50,** bei 10 Pack ℳ **2.40.**

Sehr beachtenswert ist mein heutiges Seifenangebot:
**Kernseife,** Doppelriegel von 200 g ℳ **4.50**
„ „ „ 250 g ℳ **3.50**

**Tell-Salmiak-Terpentin-Seifenpulver**
1 Pfd.-Paket ℳ **3.50,** bei 10 Pfd per Pfd ℳ **3.40.**

**Alles soweit Vorrat reicht.** 9730

**Verkauf und Versand nur Albrechtstraße 56.**
**Filialen unterhalte ich nicht.**

# Die besten Weihnachtsgeschenke
## sind gute Bücher für unsere Kinder!

**Waldmärchen**
von
**R. Friedrichsen.**
Der Reiterod
Der Geigenfrieder
Die Hexe des Eremiten
Die böse Waldfrau
Engel Gabriels Lehrzeit
Jojeps Erlebnisse
Freund Rabe
Gebunden, pappband für Kl. abgeschlossen nur **ℳ 6.—**

**Meister-Erzählungen**
ausgewählt für die Jugend von Joh. Henninger.
Englische Dichter und Beiträge von
R. Kipling, Bret Harte, G. A. Pol, O. Wilde, H. Wilkens u. A.
Gebunden nur ℳ **6.50.**
Französische Dichter und Beiträge von
A. Daudet, Jul. Claretie, F. Coppée u. A.
Gebunden nur ℳ **6.50.**

**Die Meister des Märchens**
mit schönen Bildern.
Ludwig Tieck: **Der Runenberg, Die Elfen** und andere Märchen.
Cl. Brentano: **Godel, Hidel u. Gadeleien** und andere Märchen.
C. M. Wieland: **Dschinnistan, der Stein der Weisen** und andere Märchen.
A. v. Chamisso: **Peter Schlemihls wunderbare Geschichte.**
August Lopinck: **Märchen in Versen mit Buchschmuck** von Carl Michalek.
Schön gebunden, jeder Band nur ℳ **5.—**

**Karl May:**
**Der Kaperkapitän**
nur ℳ **1.50.**

**Papp-Bilderbücher** von 2.— ℳ an.

**Volkswacht-Buchhandlung**
**Breslau 3, Neue Graupenstraße 5 7.**

Verantwortlich: Walter Karl Schurz. — Anzeigen: Breslau. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., Breslau in Breslau.

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. Dezember.

## Sozialdemokratischer Verein.

**Polizeibeamte!**

Mittwoch, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal:

**Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Widera über: Bessere Besoldung und staatsbürgerliche Freiheit. 2. Organisation. — Pflicht eines jeden dienstfreien Beamten ist, zu erscheinen.

* * *

**Weltliche Schule und Freie Elternvereinigung**

ist das Thema einer

**öffentlichen Versammlung,**

die Donnerstag, den 15. Dezember, abends 7½ Uhr, im Zentral-Ballsaal, Westendstraße 50/52, stattfindet. Es sprechen: Generalsekretär Hohmann-Gelsenkirchen und Lehrer Hertwig-Weißstein. Der Eintritt ist frei.

* * *

**Achtung, Jungsozialisten!** Heute, pünktlich 8 Uhr: Arbeitsgemeinschaft Gewerkschaftshaus, Zimmer 32. Dr. Hamburger spricht über den wirtschaftlichen Teil des Görlitzer Programms.

* * *

**Die Sitzung des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterschaft** am Sonnabend, den 17. Dezember, fällt aus.

## Erledigte Lügen.

Mehr als hinreichend bekannt sind die Methoden der deutschnationalen Presse und der ihr ergebenen Kreaturen, in der systematischen Beschmutzung des politischen Gegners. Was darin an Niedrigkeit, ja an moralischer Verkommenheit der Gesinnung von rechtsreaktionärer Seite nach dem Kriege geleistet wurde, ist würdig der Aufnahme in das Buch der deutschen Kulturschande, die unerhörten, von gemeinen Pressepiraten unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit straflos geübten Beschimpfungen unserer führenden Genossen durch dieses erbärmliche und feige Gelichter schienen einer Steigerung fast nicht mehr fähig, und man schickte sich, als die infamen Dreckschleuderer zu erlahmen begannen, an, diese wahllos erfundenen Lügen in moralisch auf gleicher Höhe stehenden Verlagsanstalten unterzubringen, die für Verbreitung des gesamten Lügenmaterials in Broschürenform zu sorgen hatten. So brachte im vorigen Jahre der „deutschvölkische Verlag" von Fr. Warthemann, Berlin, eine Broschüre, betitelt: „Der Rattenkönig" heraus, die mit der Bezeichnung „Lügensumpf" gerade noch so halbwegs erfaßt ist. Man muß sich zum Lesen dieser ekelhaften Sudelei Handschuhe anziehen und erhebliche Energie aufwenden, um durch jene erlogenen Gemeinheiten bis zum Ende hindurchzufinden. Ebert, Scheidemann, Hänisch, Parvus, Stampfer, Heilmann und andere werden in jener „Broschüre" so schamlos beschimpft, daß man sie vorbehaltlos als ein Meisterstück moralischer Verkommenheit bezeichnen muß. Der hinlänglich bekannte, und durch die gesamte deutsche, mit liebevoller Hilfe, auch durch die ausländische Presse geschleifte Fall Sklarz erfährt im „Rattenkönig" eine besondere Würdigung. Als die Sudelei in Vertrieb gelangte, setzte die Sozialdemokratische Partei einen Untersuchungsausschuß ein, der feststellen konnte, daß an den widerlichen Verleumdungen kein wahres Wort sei. Sklarz selbst hat niemals der Sozialdemokratischen Partei angehört, wenn auch neben bürgerlichen Abgeordneten Sozialdemokraten vorübergehend in seinem Hause verkehrten. Das ganze Lügengebäude rechtsreaktionären Gesindels brach elendiglich zusammen, als die „Deutsche Tageszeitung", das führende Organ aller Patentpatrioten, sich genötigt sah, folgende Erklärung abzugeben:

**„Das Ende des Falles Sklarz. — Nachdem die gegen Herrn Georg Sklarz eingeleiteten Ermittelungsverfahren von der Staatsanwaltschaft wegen erwiesener Unschuld eingestellt worden sind, stehen wir nicht an, die gegen Herrn Georg Sklarz in einer Reihe von Artikeln erhobenen Vorwürfe, die auf Grund falscher Informationen zweier Korrespondenzbüros von uns gebracht worden waren, mit Bedauern zurückzunehmen."**

Vorstehende Erklärung brachte die „Deutsche Tageszeitung" am 11. November, aber all die deutschnationalen Pressekläffer größeren und kleineren Kalibers, die jahrelang den Fall Sklarz zur Verleumdung sozialdemokratischer Minister in der skrupellosesten Weise aufmachten, haben von dieser Erklärung nichts verlauten lassen. Es ist die bekannte deutschnationale Moral und beweist, daß es tatsächlich der größte Schimpf für einen Deutschen bedeutet, sich deutschnational zu nennen.

Warum wir das schreiben?

Weil trotz offizieller Zurücknahme all dieser Verlogenheiten durch die maßgebende deutschnationale Presse jene schamlose Broschüre weiter verbreitet wird. Weil sie auch hier in Breslau unter der Beamtenschaft umläuft, wie es vorzugsweise bei der Post der Fall sein soll. Und weil wir damit den Tiefstand politischer Moral beleuchten wollen, der jene Kreise kennzeichnet, die mit derartigen Manövern politische Geschäfte zu machen gedenken. Daß diese Geschäfte noch immer lohnend sein können, beweisen uns Zuschriften aus Beamtenkreisen, die dem deutschnationalen Lügensumpf ratlos gegenüber stehen und uns um Aufklärung ersuchen. Diese sei hiermit öffentlich gegeben.

### Sittengesetz — Priestergesetz — Naturgesetz.

Ein reiner Zufall ließ die Partei in den Distriktsversammlungen am 12. Dezember Vorträge über ein schier unerschöpfliches Thema zeitlich nach einem ähnlichen Vortrage des freireligiösen Sprechers, Herrn Eugen Wolfsdorf, halten, die mit diesem innerlich zusammengehören und auf eines hinauslaufen. In der Partei: Klassenjustiz und Justizreform, am Sonntag, den 11. d. Mts., in der freien Gemeinde: Sittengesetz — Priestergesetz — Naturgesetz.

Unter den vielen hundert Zuhörern sah man manchen Genossen, der früher die Gemeinde links liegen ließ und heute die Vorträge als Quelle benützt. Wer als Politiker über das Thema redet, wird tatsächer von der philosophischen Erklärung Wolfsdorfs über das Entstehen der „Gesetze" — im juristischen Sinne — mit Befriedigung Kenntnis genommen haben und dessen Gedanken verwerten. Es bedarf der wissenschaftlichen Gestaltungskraft eines Wolfsdorfs, um in populärer Form, mit wenigen wirksamen Sätzen, den geisteshungrigen Zuhörern zu sagen, warum die Urteile der Justiz so selten mit dem Volksempfinden übereinstimmen. Jede Justizreform muß darauf hinauslaufen, mit den Naturgesetzen zu harmonieren. Das hat zwar Wolfsdorf nicht wörtlich gesagt, es ist aber die Nutzanwendung, die ein kritischer Zuhörer herausgehört haben muß.

Wolfsdorf sprach nicht als Politiker. Er war durchaus Pädagoge, der das große Kind „Volk" erziehen hilft. Jeder Satz ein Gedanke; seine Argumentation unwiderleglich. Darum wirken seine Vorträge so überzeugend. Seine Aufgabe erschöpfte sich in der Beantwortung der Frage: „Wenn man von Naturgesetzen spricht, wer ist dann der Gesetzgeber?" Diese Frage war von einem glaubenstreuen Rektor einem freireligiösen Schüler gestellt. Seine Antwort an den Fragesteller, anstelle des Schülers, war genau und kurz: „Die Wissenschaft!". Die Art, wie er das Entstehen, sowie die Unantastbarkeit der Naturgesetze darstellte, war ein Genuß, für die dem strebsamen und fleißigen Forscher nicht genug gedankt werden kann. Die Zuhörer waren sichtlich bei der Sache. Nur weiter so, und das Wachstum der Gemeinde wird der Zuhörerzahl „naturgesetzlich" entsprechen. P.

# Nochmals die Verpachtung des Stadttheaters.

Das Presseamt des Magistrats hatte kürzlich in einem längeren Aufsatz nochmals die Gründe für eine Verpachtung des Stadttheaters dargelegt. Da wir unseren eigenen Standpunkt zu dieser Angelegenheit ausführlich geäußert hatten, brachten wir diesen Aufsatz, der wesentlich neues ja nicht mehr sagen konnte nicht. Bemerkenswert war daran nur die Behauptung, daß auch in personeller Beziehung sich in letzter Zeit große Schwierigkeiten ergeben hätten und daß in dieser wie in finanzieller ein Privatunternehmer eine viel freiere Hand habe. Die Künstler hätten vielfach den Formen, in denen das kommunale Leben sich abspielt, nicht das richtige Verständnis entgegengebracht. Zu dieser Magistratsmeinung äußert sich nun die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger in einer Zuschrift an uns, in der es u. a. heißt:

„Daß ein verpachtetes Stadttheater unter den heutigen Verhältnissen kein Opernhaus sein kann, ist jedem Fachmann klar und geht auch aus den Darlegungen des erwähnten Artikels über die Höhe der Gagen mittelbar hervor. Ebenso klar ist aber, daß in Breslau für ein weiteres Schauspielunternehmen kein Platz ist. Und selbst wenn man, allen kulturellen Verpflichtungen zum Hohn, aus dem Stadttheater ein Operettenunternehmen machen wollte, käme ein klägliches Fiasko heraus, da sich die schon bestehende Breslauer Operettenbühne auf längere Zeit hinaus das alleinige Aufführungsrecht aller zugkräftigen Neuheiten gesichert haben dürfte. Ein Pächter, dem man die Pflege der Oper zur Pflicht macht, wird ohne Zweifel versuchen, sich auf die Spieloper zu beschränken, um an Solisten, Chor und Orchester sparen zu können. Das geht aber wieder aus geschäftlichen Gründen nicht, da erfahrungsgemäß die Spieloper schlechte Einnahmen und nur die große Oper volle Häuser bringt. Die Pflege der großen Oper bedingt aber den großen Apparat, wie er jetzt vorhanden ist. Glaubt man wirklich, daß ein Pächter die Millionen hierfür riskieren wird, die die Stadt jetzt nicht mehr glaubt aufbringen zu können?

Richtig ist, daß ein sehr großer Teil der Steuerzahler nicht mehr in der Lage ist, die Vorstellungen des Stadttheaters zu besuchen. Richtig ist aber auch, daß das einzige und von uns dem Magistrat immer wieder vorgeschlagene Mittel, das diesem Uebelstand zum Teil abhelfen kann, nämlich die planmäßige Organisation des Theaterbesuchs vom Magistrat aus unbekannten Gründen nicht angewandt worden ist, obwohl es sich in vielen anderen Städten bewährt hat.

Eine merkwürdige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse liegt auch in der Annahme, ein Privatunternehmer habe es den Künstlern gegenüber leichter. Das Gegenteil ist der Fall. Die notorisch ungenügende Bezahlung der Künstler des Stadttheaters hat ihren Ursprung gerade darin, daß sie sich trotz anerkannter Notlage immer wieder durch den Hinweis auf die Finanzlage der Stadt vertrösten ließen, und berechtigte Forderungen zurückstellten in dem Bewußtsein, nicht einen gewinnsuchenden Unternehmer, sondern die Gesamtheit der Steuerzahler zum Brotgeber zu haben. Die Künstler haben damit ein Verständnis für kommunale Interessen und ein Maß an Einsicht bewiesen, das ihnen am wenigsten von seiten des Magistrats abgesprochen werden sollte. Ganz anders würde sich das Verhältnis der Theatermitglieder einem Unternehmer gegenüber gestalten, und es ist geradezu absurd, anzunehmen, daß ein solcher weniger mit personellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben würde.

All diese Dinge sind für den Fachmann Binsenwahrheiten. Der Magistrat scheint es jedoch für richtig zu halten, solch einschneidende Maßnahmen, wie die Aufgabe des städtischen Opernbetriebes zu treffen, ohne vorher die Meinung der Fachleute zu hören. Ist Herr Intendant Runge und Herr Operndirektor Prümer befragt worden? Hat man Gutachten vom „Verband der gemeinnützigen Theater", vom „Deutschen Bühnen-Verein" und der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" eingeholt? (Die beiden erstgenannten Organisationen sind Arbeitgeberverbände, denen die Leitung des Breslauer Stadtheaters als Mitglied angehört.) Wie die Fachverbände über die Frage der Verpachtung denken, geht aus folgender Eingabe hervor, die hier im Wortlaut wiedergegeben sei.

„An den Magistrat der Stadt Breslau,
z. H. des Herrn Oberbürgermeister Dr. Wagner!

Berlin, den 4. Dezember 1921.

Die unterzeichneten Organisationen erfahren soeben, daß Magistrat und Stadtverordnetenversammlung sich mit dem Gedanken beschäftigen, die städtische Regie des Stadttheaters aufzugeben und zum Pachtsystem zurückzukehren. Der Deutsche Bühnenverein und die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger halten es für ihre Pflicht, ihre schweren Bedenken gegen einen solchen Beschluß der städtischen Körperschaften zum Ausdruck zu bringen. Es ist uns bekannt, daß die erhöhten Zuschußansprüche des Stadttheaters zu den oben erwähnten Erwägungen der städtischen Kollegien Anlaß gegeben haben.

Wir verstehen durchaus, daß die Stadt Breslau eine Aenderung der Verhältnisse anstrebt, die es ermöglicht, die städtischen Zuschüsse zu reduzieren und zu begrenzen. Wir bezweifeln aber, daß die Rückkehr zum Pachtsystem geeignet ist, Garantien nach dieser Richtung zu bieten. Unter den heutigen Verhältnissen wird selbst ein kapitalkräftiger Pächter nicht verbindlich darauf verzichten können, unter gegebenen Umständen mit Berufung auf moralische Verpflichtungen der Stadt Erhöhungen der Subvention zu verlangen. Gleichzeitig würden aber auch durch die Uebergabe des Stadttheaters alle weiteren Bemühungen der Stadt Breslau und der unterzeichneten Verbände um eine Beihilfe durch Reich und Staat völlig aussichtslos werden. Die Ministerien, die zwar bisher die Drohungen der Stadt Breslau, die Theater zu schließen, nicht glaubten ernst nehmen zu sollen, werden sich gerne ihrer moralischen Verpflichtung, die städtische Bühne Breslaus zu unterstützen, durch den naheliegenden Einwand entledigen, daß man durch öffentliche Zuschüsse an einen Theaterpächter keinen Präzedenzfall schaffen dürfe. Wir richten an den Magistrat der Stadt Breslau die dringende Bitte, der Stadtverordnetenversammlung die Umwandlung der städtischen Bühne in ein Pachttheater nicht zu empfehlen und erklären uns bereit, erneut bei den zuständigen Stellen des Reiches und des Staates gemeinsame Schritte zur Erreichung eines Betriebszuschusses aus öffentlichen Mitteln zu unternehmen.

Deutscher Bühnenverein
gez.: Baron zu Putlitz, Präsident.
Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger
gez.: Rickelt, Präsident.

Die Bürgerschaft Breslaus, die, wie wir täglich feststellen können, über das dem Stadttheater bevorstehende Schicksal gar nicht oder falsch unterrichtet ist, mag aus dem Gesagten entnehmen, daß mit der Verpachtung das Breslauer Stadttheater seine Rolle ausgespielt haben wird, die es als führendes Kunstinstitut Ostdeutschlands seit langen Jahren inne hatte. Man wird sich darüber klar sein müssen, daß die etwaige Wiedererrichtung der städtischen Oper in einigen Jahren zweifellos an den unerschwinglichen Kosten scheitern muß, die ein solcher Wiederaufbau erfordert, Kosten, denen gegenüber die jetzt zur Erhaltung der Oper nötigen Summen geradezu verschwindend klein sind.

### Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Die morgige Veranstaltung des Arbeiterbildungsausschusses verdient ohne Zweifel die größte Beachtung und zahlreichen Besuch.

Geheimrat Lummer wird in seiner fesselnden Art, die den ständigen Besuchern unserer Veranstaltungen von seinem ersten Vortrag her noch in guter Erinnerung sein dürfte, das Thema: „Der Kinematograph in physikalisch-technischer Beleuchtung" behandeln. Zahlreiche Versuche, Lichtbilder und kinematographische Vorführungen werden den Vortrag anschaulich gestalten.

Der Verkauf von Programmen zu dieser Veranstaltung ist bereits ein sehr reger und beweist, welches Interesse man der wissenschaftlichen Behandlung einer so viel umstrittenen Erfindung, wie es der Kinomatograph ist, entgegenbringt. Darum versehe sich jeder bald in den bekannten Verkaufsstellen mit Programmen, damit ein unnötiger Andrang an der Abendkasse vermieden wird. Der Preis von 2,20 Mark ist trotz sehr hoher Unkosten beibehalten worden, um möglichst vielen den Besuch zu ermöglichen.

### Ausbau von Wohnungen und Mieterbeiträge.

P. M. Bei der großen Zahl derer, die in Breslau Wohnung suchen, kann dem Wohnungsmangel nicht allein durch Neubauten abgeholfen werden; deshalb gehört der Ausbau von Wohnungen in schon bestehenden Gebäuden (sogenannte Notwohnungen) mit zu den Hauptaufgaben der Abteilung für Klein-Wohnungsbau (Büro XXII, Blücherplatz 14, Sprechstunden werktags außer Sonnabend von 9—1 Uhr). Hauseigentümer, die in ihren Häusern eine solche Wohnung ausbauen lassen wollen, werden sich mit dieser Abteilung in Verbindung zu setzen haben. Eine Verzinsung der gesamten Baukosten durch die Miete ist infolge der bekannten Teuerung auf dem Baumarkte ausgeschlossen. Deshalb muß sich die Stadt, wenn ein Ausbau ermöglicht werden soll, an den Baukosten beteiligen und zwar in einem Umfange, der den verzinsbaren Teil der Baukosten (sogenannten rentierlichen Wert) um ein Vielfaches übersteigt. Dafür behält sich die Stadt u. a. Rechten das Recht der Mitbestimmung des Mieters vor.

Für die Zuweisung solcher Wohnungen, die wie alle nach dem 29. November 1920 fertiggestellten Neubauten dem Machtbereiche des Wohnungskommissars entzogen worden sind, ist lediglich die Dringlichkeit des Wohnungsbedürfnisses maßgebend. Diese wird in jedem Falle eingehend geprüft. Zugleich werden die finanziellen Verhältnisse des Bewerbers ermittelt. Ergibt die Prüfung, daß der Bewerber in der Lage ist, ohne Einschränkung seiner Lebensbedürfnisse einen mäßigen Beitrag zu den Ausbaukosten zu leisten, so muß dieser geleistet werden; das erfordert die finanzielle Lage der Stadt. Dabei wird aber mit größter Nachsicht vorgegangen. Halten sich Einkommen und Ersparnisse nachweislich innerhalb einer bestimmten Grenze (zurzeit bis 25 000 Mark Jahreseinkommen und bis 10 000 Mark Ersparnisse), so wird von jeder Erörterung über die Beitragsfähigkeit des Mietbewerbers abgesehen; kann der Beitrag nicht im ganzen geleistet werden, so werden Teilzahlungen bewilligt.

Die erhobenen Beiträge werden aufgesammelt und zum Ausbau weiterer Wohnungen verwendet. Sie kommen also nur Wohnungslosen zugute, und da sie durch die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen, dienen sie nebenbei einem durchaus sozialen Zweck. Wie nochmals betont werden mag, ist bei der Vergebung der Wohnungen lediglich die Dringlichkeit maßgebend. Erst wenn sie festgestellt ist, wird über die Frage eines Mieterbeitrages zu den Ausbaukosten befunden. Dementsprechend ist seit der Erhebung von Mieterbeiträgen bei mehr als der Hälfte der zugewiesenen Wohnungen kein Beitrag erhoben worden, weil nach der finanziellen Lage des Bewerbers die Erhebung eines Beitrages nicht angebracht erschien.

* **Die Grippe** macht sich in Breslau seit einigen Tagen wieder bemerkbar; allerdings nicht in so großem Umfange wie im vergangenen Jahre. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Breslau hatte allein innerhalb der letzten zehn Tage folgende Krankheitsfälle pro Tag aufzuweisen: 24, 31, 37, 39, 57, 49, 58, 62. Die bisherige Höchstzahl wurde am Sonnabend, den 10. Dezember, mit 76 Erkrankungen erreicht. In den meisten Fällen ist mit einem gutartigen Verlauf der Krankheit zu rechnen, die zu [illegible] Befürchtungen weiter keinen Anlaß bieten. Bisher [illegible] Allgemeine Ortskrankenkasse noch keinen tödlich verl[illegible]ankheitsfall in der diesmaligen Berichtszeit zu regi[illegible].

* **Gefaßter Gänsedieb.** Einem Gutsbesitzer in Wangten, Kreis Liegnitz, wurden in der Nacht zum 11. d. Mts. aus dem Stalle vier Mastgänse gestohlen, die man gleich am Tatort abgeschlachtet hatte. Es wurde richtig vermutet, daß der unbekannte Dieb die Beute mit dem nächsten Zuge nach Breslau schaffen würde, um die leckere Beute hier für schweres Geld loszuschlagen. Es wurde daher sofort die hiesige Bahnpolizei verständigt, und richtig traf mit dem Zuge der Dieb, ein Ackerkutscher, ein, und wurde von Polizeibeamten gefaßt. Die vier Gänse wurden ihm abgenommen und dem Eigentümer zurückgegeben.

* **Verloren** gegangen ist dem Gasarbeiter Max Kurzbach, wohnhaft Waterloostraße 17, das Mitgliedsbuch des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter und verschiedene Legitimationskarten, sowie eine kleine Summe an Geldscheinen. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Papiere an den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Ortsverwaltung Breslau, Margaretenstraße Nr. 17, abzuliefern, das Geld kann der Finder für sich behalten.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Mitteilungen der Direktionen.**

**Stadttheater.** Heute abend 7 Uhr „Der Schatzgräber" mit Frau Ruhmer-Ulbrich und den Herren Abendroth, Faber, Groß, Hauschild, Hohberg, Kuhl, Rudow, Taubert, Willimski, Wittkopf. Musikalische Leitung Dr. Ernst Praetorius, Spielleitung Dr. Lothar Wallerstein. Morgen abend 7½ Uhr „La Traviata", Donnerstag 7 Uhr „Der Rosenkavalier". (Inserat.)

**Vereinigte Theater.** Am Dienstag bringt das Lobe-Theater, als 4. Vorstellung für Serie B der Kunstgemeinde, Schillers „Maria Stuart". In Vorbereitung befindet sich Tristan Bernards dreiaktiger Schwank „Der Hühnerhof", der seit Monaten den Spielzeiterfolg der Berliner Kammerspiele darstellt.

Die Tanz-Arrangements in Paula Heimanns Märchen „Siebenmeilenstiefel", das am Mittwoch nachmittag zu kleinen Preisen wiederholt wird, stammen von Mille Marich.

Im Thalia-Theater: „Die Dame aus dem Schlafwagen", der hier erfolgreich zur Uraufführung gebrachte Schwank, der zusammen mit der so beifällig begrüßten Groteske „[illegible]" den Spielplan der nächsten Zeit beherrscht.

## Freunde der Weltlichen Schule!

**Uns wird geschrieben, mit der Bitte um Veröffentlichung:**

Ihr alle, die Ihr Interesse an dieser Sache habt, wartet gewiß schon mit Ungeduld auf die Erfüllung Eures Herzenswunsches.

Doch in einer so großen Stadt wie Breslau gehört zur Erreichung eines solchen Zieles eine hübsche Zeit. Es muß nun einmal gesagt werden, mit dem Wunsch allein erreicht man allerdings nichts! Zu solchen Dingen gehören auch Taten. Und da müssen wir sagen, daß Breslau gerade in dieser Beziehung sich wieder einmal hat anderorts übertrumpfen lassen! Sehen wir uns den Waldenburger Bezirk an, da schießen die weltlichen Schulen wie Pilze aus der Erde. In allen Gauen Deutschlands finden wir welche, nur in Breslau noch nicht. Das muß anders werden! Oder wir verleugnen unsere heiligsten Prinzipien.

Man lernt, und auch wir haben das getan. Wir sagen, was wo anders geht, muß auch hier gehen. Und da entdecken wir, daß uns hier etwas fehlt, was unbedingt nötig ist, das was überall die Voraussetzung zur „Weltlichen Schule" war, nämlich eine „Freie Elternvereinigung". Diese allein ist das Fundament dazu. Ohne sie können wir nichts erreichen. Sehen wir uns im ganzen Reiche um, überall bestehen solche Gruppen und sie bilden schon einen schönen mächtigen Bund von zwei Millionen Mitgliedern. Auch Schlesien hat schon eine Zentrale. Darum auf, liebe Freunde, holen wir das Versäumte nach, es ist höchste Zeit. Der Anfang ist schon gemacht. Nun gilts, die Massen hineinzubekommen. **Deshalb veranstalten wir am 15. Dezember eine große öffentliche Versammlung.** Es werden die berufensten Fachleute Deutschlands reden. Die Redner sind erstklassige Führer und lernen die Gründung der Weltlichen Schulen aus der Praxis. Sie stehen tief in der Bewegung und sollen den unbedingt nötigen Zusammenschluß aller Interessenten herbeiführen. Wenn also in den nächsten Tagen noch einmal der dringende Ruf an alle Freunde der weltlichen Schule ergeht, dann, ja dann aber bleibt wirklich einmal nicht zu Hause. Dann strömt in Scharen in die Versammlung. Hört Euch aber nicht nur die schönen Worte an, sondern tretet zur Tat und tretet freudig und alle bei der

**Freien Elternvereinigung Breslaus.**

## Im Volksbund für neue Erziehung

[illegible] am 10. Dezember in einer gut besuchten Versammlung Stadtrat Tscherig (?) über **Politik und Erziehung.** Er führte aus: Zu allen Zeiten ist die Schule ein Abbild und Werkzeug der Staatsordnung gewesen. Die von den Konservativen zurückersehnte preußische Schule vor 1918 trug einen geradezu klassischen einseitig-parteipolitischen und unduldsamen Charakter. Die Auswahl des Lehrstoffs (im Deutschen, in der Geschichte, im Religionsunterricht, in den Fremdsprachen und der Lieder), Schulfeiern, Schülerbibliotheken und Lehrerauswahl erfolgte nach streng monarchistisch-nationalistischen Grundsätzen. Sozialismus und Pazifismus wurden totgeschwiegen. Die Hohenzollern galten als Nationalheilige, später erhielten sie auch den sozialen Heiligenschein. Da Lehrer und Jugend eine bestimmte politische Einstellung haben, ist auch im freien Volksstaat ein völlig unpolitischer Unterricht nicht möglich, auch nicht wünschenswert. Die Jugend muß vielmehr zur Mitarbeit an öffentlichen Dingen erzogen werden. Dies geschieht am besten durch offene, freie politische Aussprache von Lehrern und Schülern im Unterricht. Schulgemeinde, Gesamtunterricht, Schülerselbstverwaltung und Schülergerichte gestalten die Schule zu einem demokratischen Organismus um.

So werden freie, duldsame, gerechte Gemeinschaftsmitglieder (Staatsbürger und Kulturmenschen) herangebildet. Der geschichtliche Lehrstoff müsse nach den vorbildlichen Verfügungen des Braunschweiger Ministeriums mit dem Verständnis des [illegible] Staates auch das Vertrautwerden mit den zwischenstaatlichen Einrichtungen verbinden, damit den Schülern der entwicklungsgeschichtliche Weg der Menschheit über die Volksgemeinschaft zur Weltgemeinschaft nicht vorenthalten werde. Kriege sollen nicht als Höhepunkte, sondern als Kulturzerstörer in kleiner Auswahl nach ihren kulturellen Auswirkungen behandelt werden. In der Aussprache, an der sich ein Regierungsrat, neun Lehrer aller Gattungen, Arbeiter und Jugendvertreter beteiligten, wurden einmütig neue Schulbücher und moderne Schulverwaltungsmänner gefordert, sonst kommt ein Rückschlag, statt Fortschritt. Geteilt waren die Meinungen darüber, ob der neue Staat mit rein geistigen Werbemitteln das Wachstum des neuen Geistes fördern oder ob er aus Selbsterhaltungsgründen auch staatliche Zwangsmittel gegen Widerwillige anwenden soll.

## Der „Ärgernisgebende" Magistrat.

Uns wird geschrieben:

Seit einigen Tagen haben alle Einwohner Breslaus, die in irgend einer Beziehung zur Belieferung oder Beförderung mit Elektrizität seitens der Stadt stehen, wenig Freude damit. Das Licht brannte seit etwa zwei Wochen nicht nur unruhig, sondern zeitweilig auch „nachtlampenartig" und am Sonnabend, in den späten Abendstunden, dehnten die Störungen sich auch auf die **Straßenbahn** aus. An solche Störungen ist der Breslauer Bürger ja mehr oder weniger gewöhnt, nur dürfen sie letzten Endes nicht noch eine weitere Unannehmlichkeit und Härte für die Fahrgäste zur Folge haben, wie dies am Sonnabend geschah.

Die Stadt hat in ihrer bekannten Finanznot nämlich einen fein ausgedachten, auf Minuten eingestellten Fahrpreistarif eingeführt, der von ihren Einwohnern, trotz mancher Unbilligkeiten, hingenommen wurde. Unerträglich aber ist und zu berechtigtem Unmut Anlaß gibt dieser Tarif, wenn den Fahrgästen zugemutet wird, einen höheren Fahrpreis zu entrichten, lediglich deshalb, weil **die Bahn ihre fahrplanmäßigen Zeiten nicht eingehalten hat.** Nicht genug, daß die Heimstrebenden am kalten Sonnabend abend an den einzelnen Haltestellen bis zu einer halben **Stunde** mit steigender Ungeduld auf Beförderung warteten, mußten sie alsdann, weil inzwischen alle Uhren neun geschlagen hatten, gewissermaßen **als Strafe für ihr Harren** den erhöhten Fahrpreis entrichten. Die Folge davon war und wird in jedem Falle Entrüstung sein und die wahrlich nicht schuldigen Schaffner müssen sich unverdient harte Worte sagen lassen.

Und warum das? Weil — ja weil die Direktion der Straßenbahn am starren Buchstaben des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung festhält. Hoffentlich gibt sie aber nunmehr für die Zukunft die Anweisung, daß bei ferneren Störungen des Betriebes — **die man am besten ganz zu vermeiden suchen sollte!** — die Schaffner gehalten sind nur die Fahrpreise zu erheben, die Geltung hätten, wenn eine Verspätung nicht bestünde.

Hierdurch würde Kundenfanges, oft völlig unzutreffendes Schimpfen auf den Magistrat beseitigt, denn ärgerlich genug ist für die Wartenden schon **der Vergleich mit der sogenannten „Gräbschener"**, die inzwischen (fast auf die **Sekunde) anrollt und abfährt** und nur die „Städtische" läßt warten und — — — **Kraft obendrein.**

## Ein skandalöses Vorkommnis.

Zu dem Artikel „Ein skandalöses Vorkommnis" in Nr. 276 der „Volkswacht" übermittelt der Wohnungskommissar folgende Aufklärungen, soweit sich die Angriffe gegen das Wohnungsamt richten:

Die Gründe der Exmission der Tischlerfamilie in Augustastraße 163, am 12. 11. 1921, sind uns unbekannt. Es handelt sich um den Tischler Albert **Kuhnert**, der trotz wiederholter Aufforderungen das Räumungsurteil des Amtsgerichts nicht vorgelegt hat. Die Exmission ist auf Betreiben der Hausbesitzerin von einem Gerichtsvollzieher vorgenommen worden. Es kann also nicht zutreffen, daß ein „Vollziehungsbeamter" die Amtshandlung bewirkt hat, der im „Auftrage des Magistrats" gehandelt haben will. Der Magistrat oder das Wohnungsamt hat mit der Exmission nichts zu tun.

**Kuhnert** ist zwar als Wohnungssuchender eingetragen, ist aber im Wohnungsamte wegen Zuweisung einer Wohnung unter Bezugnahme auf die Exmission nicht rechtzeitig vorstellig geworden. Sein erstes Wohnungsgesuch, das am 10. 9. 1921 einging, betraf eine Bewerbung um eine Wohnung in dem Stiftsgrundstück Roon-Str. 31/35. Die Vergebung dieser Wohnungen liegt dem Kuratorium und nicht dem Wohnungsamte ob. Das Gesuch ist an das dafür zuständige Magistratsbüro IX abgegeben worden. Ein zweites Gesuch reichte Kuhnert am 26. 10. 1921 ein. — Während der Bearbeitung dieses Antrages teilte das Polizeipräsidium unter dem 2. 11. 1921 mit, daß die Exmission des **Kuhnert** bevorstehe. Wie der Polizeibericht bestätigt, hatte sich Kuhnert um eine Wohnung in dem Stiftsgrundstück Roon-Straße Nr. 31/35 beworben. Kuhnert hat am 12. 11. 21 im Wohnungsamte persönlich erklärt, daß er sich auch im Büro IX unmittelbar beworben habe. Am 12. 11. 1921 wurde Kuhnert, weil die Exmission schon für den 14. 11. 1921 angesetzt war, sofort nochmals an das Büro IX verwiesen, mit dem Auftrage, das Ergebnis seiner Rücksprache unverzüglich mitzuteilen. Am 15. 11. 1921 überbrachte er die Nachricht, daß er vorläufig bei seinem Vater hause, weil er inzwischen exmittiert worden sei, obwohl in dem Polizeibericht vom 3. 11. 1921 ausdrücklich angeführt war, daß mit der Zwangsräumung gewartet werden müsse, bis er die ihm versprochene Wohnung erhalten habe. Kuhnert gab an, daß er von der Stiftsverwaltung abgelehnt worden sei, weil sein bisheriger Hauswirt eine ungünstige Auskunft über ihn erteilt habe.

Die sofortige Zuweisung einer Wohnung an Kuhnert war nicht möglich, weil die wenigen frei gemeldeten, größeren Wohnungen durchweg erst zu einer späteren Zeit beziehbar waren. Es konnte ihm deshalb erst am 18. 11. 1921 eine durch Einleitung von Zwangsmaßnahmen freigewordene Zweizimmerwohnung mit Küche angeboten werden, die er auf seinen Wunsch am 19. 11 1921 zugewiesen erhielt.

Das Wohnungsamt hat demnach alles getan, was in seinen Kräften stand, um dem **Kuhnert** zu helfen. Die Angabe in dem Eingesandt, daß **Kuhnert** einen täglichen Verdienst von 40 Mark habe, steht im Widerspruch zu den amtlichen Angaben der Polizei vom 3. 11. 1921, wonach Kuhnert einen Wochenverdienst von 800 Mark bezieht, das sind täglich 133 Mark.

## Unsere Valuta.

**Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:**

| | 12. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|
| für 1 amerikanischen Dollar | 165,33 Mk. | 187,31 Mk. |
| „ 1 englisches Pfund | 689,30 „ | 789,20 „ |
| „ 1 französischen Frank | 13,34 „ | 14,54 „ |
| „ 1 holländischen Gulden | 61,44 „ | 67,33 „ |
| „ 1 Schweizer Franken | 32,47 „ | 36,21 „ |
| „ 100 österreichische Kronen | 6,93 „ | 6,98 „ |
| „ 1 tschechische Krone | 2,08 „ | 2,16 „ |
| „ 1 dänische Krone | 31,62 „ | 35,61 „ |

## Vereinskalender.

**Arbeiter-Angler.** Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses.

**Achtung, Bauarbeiter!** Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 7½ Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Bauhilfsarbeiterversammlung statt. Erscheinen eines jeden Bauhilfsarbeiters ist Pflicht. Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Hutarbeiterverband.** Zahlstelle Breslau. Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17: Wichtige Mitgliederversammlung. (Näheres siehe Inserat.)

## Familiennachrichten

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

**Georg Suchfort**
Glasermeister
**Elfriede Suchfort**
verw. Engel geb. Benisch

Breslau 17, [illegible] 20. 9733

Am 10. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

**Luise Schubert geb. [illegible]**

im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Breslau, den 12. Dezember 1921

**Karl Schubert als Gatte**
nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des [illegible] Friedhofes aus. 9774

Am 11. Dezember verschied unser Mitglied, der [illegible]

**Johann Hartthaler**

im Alter von 62 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

[illegible]

Beerdigung: Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. [illegible] Friedhofes in Cosel. 9736

[illegible]: Posener Straße 25. [illegible]

Am 11. Dezember verschied unser Freund und Parteigenosse, der [illegible]

**Johann Hartthaler**

im Alter von 62 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Genossinnen und Genossen des Bezirks 13 (Kleinburg) im Sozialdemokratischen Verein Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle St. [illegible] in Cosel. 9737

Trauerhaus: Posener Straße 25.

Am 12. Dezember, nachts 1½ Uhr, verschied unser Freund und Verbandskollege, der [illegible]

**Otto Hinke**

im Alter von 73 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen [illegible]-Verbandes, Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des [illegible] Friedhofes in Dürrgoy. 9738


**Deutscher Hutarbeiter-Verband**
Zahlstelle Breslau.
**Mittwoch, den 14. Dezember**
nachmittags 5 Uhr
im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses
Margaretenstraße 17
**Wichtige Mitgliederversammlung.**
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu dem neuen Teuerungszuschlag.
2. Verschiedenes.
Zu dieser wichtigen Versammlung haben alle Mitglieder pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung. J. A.: Alker.

**200 möbliert. Zimmer**
Nähe Circus Busch
gesucht.
Offerten mit Preisangabe an
Circus Busch.

**Versteigerung von Fund- u. Nachlaßsachen**
[illegible] u. 1 Sofa, 2 Tische, 3 Stühle und anderer gebrauchter Hausrat im städtischen Grundstück Riemergasse 25, am Donnerstag, den 15. Dezember, vormittags 9½ Uhr, gegen sofortige Bezahlung. 9732
Städtisches Wohlfahrtsamt.

**Ihr Weihnachtsgebäck wird vorzüglich mit**
**Dr. Oetker's**
**Milch-Eiweiß-Pulver**
mit Triebzusatz
[illegible] wie
2-3 Eiweiß
für Pfannkuchen, Kuchen, Torten.

**Genossen!**
Landleute u. Private!
Beim Ein- und Verkauf von Möbeln jeder Art wendet Euch nur an den
**Volksspeicher**
Auch Einlagerung von Möbeln u. Hausgerät von Wohnungslosen.
Meldungen im Büro
Berliner Straße Nr. 3

**Bitte**
bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Amerikanisches
**Schweineschmalz**
Pfund 28.— Mk.
Otto Ostrowsky jr.
Gr. Groschengasse 4/5

Die Beleidigungen gegen Herrn 9072
**Wilhelm Reupert**
nehme ich zurück.
**Emil Precko.**

**Parteifreunde**
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
**Volkswacht**

**Kleine Anzeigen**
in der Volkswacht sind billig und erfolgreich

**Zu kaufen ges.**
**Alt-Metalle**
kauft u. zahlt höchst. Preis
Otto, Kohlenstr. 8.

**Altmetalle!!!**
(Messing, Kupfer, Blei, Alteisen usw.)
kauft zu höchsten Preisen
Breslauer Metall- und Eisen-Verwertung
**Posenerstr. 36!!**

**Zum Verkauf**
1 gebr. Nähmaschine, 1 Sportwagen, 1 Kinderschaukel zu verk. bei [illegible], [illegible] 5. III.

**3 neue Anzüge**
mittlere Figur, billigst zu verk. nur Mittwoch von 2—6 Uhr nachmittags.
**Wasserthell,**
Augustastraße 143, I.

**Kleine Anzeigen**
sind kompreß gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privaten. Jedes Wort 50 Pf., [illegible]

**Schüler-Geige,** Schlittschuhe (22, 23) verkauft [illegible], Gräbschener Straße 54, I. [illegible]

**Arbeitsmarkt**

**Gute, saubere Bedienungsfrau**
per sofort gesucht
[illegible], 40, [illegible]

AWB
**Wir suchen**
**Schneider**
auf gute Sakkos
bei höchsten Löhnen.
Meldungen mit Ausweis und Probearbeit von 8—4 Uhr.
**Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung**
Gartenstraße 7

**Näherinnen**
auf Fausthandschuhe (Heimarbeit), mit großen Maschinen, können sich melden bei Steinmetz, Feldstraße 18. 9073

**100 Statistinnen**
und
**Ballet-Tänzerinnen**
sucht 4980
**Circus Busch**
[illegible]

Erscheint 4 mal monatlich

# I. Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen

**Möbel-Magazine**

Karfunky & Co., Rosenthaler Straße 2.

Neue u. gebrauchte Möbel kauft man am vorteilhaftesten H. Kluge, Neumarkt 12

Nixdorf, Tauentzienstr. 55, I.

Möbelhaus Fritz Seifert Scheitnigerstraße 20.

Möbelfabrik Schreiter Bismarckstraße 32.

**Musikinstrumente und Grammophone**

Gessner Weidenstraße 20 Gitarren, Lauten, Mandolinen und alle Musikinstrumente.

Grammophone
Musikwerke aller Art
Zithern — Geigen
Zupfinstrumente
Mund- und Ziehharmonikas
Alte Schallplatten
auch Bruch tauscht gegen neue oder kauft zu höchsten Preisen
Musikhaus Albert Jeske
Breslau
Friedrich-Wilhelmstraße 89.
Fernsprecher Ohle 209.

Preiswert!
Mandolinen
Lauten, Zithern
Grammophone
Neue Platten
Musikhaus Melzer
Friedrich-Wilh.-Str. 36

Wiener & Futter Schmiedebrücke 48

**Musikinstrumentenbauer**

Hans Alfr. Schütz, Ing. Fachmann Rep.-Werkst. für Musikinstr. all. Art Reuschestr. 57

**Nähmaschinen**

Behn, Karl, Scheitnigerstr. 33
Drexler, Jul. & Co., Ring 8, Gen.-Vertretung: „Phönix".

Nähmaschinen kauft man am besten bei Schlesinger Kaiser-Wilh.-Straße 4, I Kein Laden, nur 1 Treppe

Pfaff-Nähmaschinen Richard Flemming, Taschenst. 31, Friedr.-Wilh.-St. 81

**Obst- und Südfrüchte**

Sagasser, W. Reuschestraße 25

**Optiker**

„Heidrich" Stadttheater gegenüber.

**Papier- u. Schreibwaren**

Conrad, Herm. Ofenerstr. 84 Buchbinderei
Friedrich, T., [illegible] Fr.-Wilhstr. 50
Kattge, Fritz, Neudorfstr. 59
Nitzler, G., Nachf., Alsenstr. 46
Simon, E., Tauentzienstr. 149
Spruch, A., Lohestraße 36

**Pelzwaren, Mützen, Kürschnerei**

Glasnek, E. Roßplatz Nr. 1

Preiswerte Pelzwaren Neue Graupenstr. 6 u. [illegible]

**Pfandleihen und Gelegenheitskäufe**

Brauschwitz, Rosenberg 18/19
Buscher, Albert, [illegible] 6
Freundt, Carl, Münzstr. 2
Golde, E., Fr.-Wilh.-Str. 61
Grundmann, Jul., Trebnitzer Str. 21. Ankauf. Uhr., Wäsche
Koenig, Ernst, Alsenstraße 48

„Volks-Leihhaus" Lohausen Höchste Beleihung, Pfänder jeder Art, Gelegenheitskäufe Waldenburgerplatz 7, I

Reibstein, Fr.-Wilh.-Str. 67, I
Rudolph, Westendstraße 47
Schneider, Paul, [illegible] 12
Schweikardt, S., Neudorfstr. 34/36
Wende, Wilh., Marianenstr. 6 I
Wähler, S., Schwendtfeldstr. 12 I

**Pfandleihen und Gelegenheitskäufe**

Ausschneiden! Kauft! Verkauft! Höchste Beleihung von Brillanten und Werten jeder Art F. Sonnenfeld, Breslau Ohlauerstr. 6 Tel. Ohle 8612-35 Halt!

**Photographische Apparate u. Zubehör**

Fischer & Co., Taschenstr. 25

**Photograph. Ateliers**

Hahn, P., Gust.-Freitagstr. 3
Schroeder, E. Fr.-Wilh.-Str. 57, Gartenhaus ptr. Schwarzw. Porträt-Vergröß., Bethelstr. 34 II

Simon U. Co. Vergrößerungen nach jedem Bilde Moderne Aufnahmen auch zu Paßzwecken in kurzer Zeit. Mäßige Preise, prompte Bedienung, bekannt gute Ausführung. Blücherplatz 20. I. 4381.

Urania Klosterstr. 20.
Wunder, Alfr. Frankf. Str. 111

**Posamentier-, Weiß- und Wollwaren**

Abend, H., Fr.-Wilhelmstr. 47

**Puppenklinik**

Hannig, Ohlauer Str. 70 Ecke Bischofstr.
Hartmann, A., Bohrauerstr. 24

**Rasier-Artikel, Rasiermesser-Rasierklingen-Schleiferei.**

Brettschneider Kupferschmiedestrasse 28 Messerschmiedemstr. [illegible]
„Rapid" Schmiedebrücke 21

**Raucherartikel**

Achtung Raucher! Tabakpfeifen (Bruyère) kaufen Sie spottbillig bei Cedziwoda, Krullstr. 3/4, Ecke Reuschestr.

**Roßfleischerei**

Scholz H. Kospothstr. 24 Tel. Ohle 1411
Steffen, Hedwig, [illegible]str. 5 Tel. Ohle 1696.
Schubert A. Elbingstr. 70 Tel. Ring 321.

**Samenhandlung**

Mittendorf, Carl Blücherplatz 6/7 Erfurter Samengroßhandlung

**Schankwirtschaften**

Gebr. Adler, Königstraße, Ecke Dorotheengasse, Sternstraße, Ecke Brigittental.
Bösler, August Feldstr. 15
Burghardt, W. Mehlgasse 18

Emil Fache Teichstraße 27 :: Teichstr. 23 Neudorfstr. 54a : Hummerei 33

Glemnitz, O. Willmannstr. 18
Heldt & Kleinert, Schwertstr. 2
Hennig, H. Hinterbleiche 5.6
Hentschel, E. Blücherstraße 3
Hentschel, Paul Herzogstr. 22
Kräutersonne, Sonnenplatz
Mittwoch, F. Sadowastr. 26 a. d. Neudorfstr.
Nitschke, H. Reuschestraße 54

Schlittschuh-Verleih- und Großverkauf nur Rauchfuß Jul. Schweidnitzerstr. 33

Raschke, B., Frankfurterstr. 88
Rother, H., Klosterstr. 26

Schirdewan, C. Klosterst. 104, Fr.-Wilh.-Str. 45, Kath.-St. 9, Blücherpl. 11, Matthiasst. 102, Neudorfstr. 68, Messerg. 33, E. Schmdb.

Schwarz, E. Gräbschenerstr. 8, Telephon 6183
Weise, A., Schießwerderstr. 30

**Schreibmaschinen und Zubehör**

Zelg, Erich Tauentzienstr. 45 Fernruf: 207, Continental

**Schirme, Stöcke**

Heinze, Bertram N. Taschenstraße 6, [illegible] Klosterstr. 48
Krusche, Karl, Lauchenstr. 11

**Schneider-Artikel**

Schneider-Artikel Tschauer & Hartenberg Neue Graupenstraße 10 Herren-Stoffe

**Schuhwaren und Schuhmacher**

Dresel Schuhbazar Gräbschenerstr. 68. Reell und billig.

Engel Schwenckfeldst. 5 Ecke Adalbertstr.

Wir sind leistungsfähig!! Central-Schuhhaus Reuschestraße 44 45.

Ludwig Herz Herz-Stiefel Breslau [illegible] Blücherplatz 4.

Herzka, Jos., Frankfurterst. 146

A. Kielscher Schuheinkau, gut u. billig Nikolaistraße 16/17

Hubalek, J., Schießwerderst. 43

Schuhhaus John, Teichstr. 24 am Hauptbahnhof empfiehlt reelle Schuhwar. Zeitgemäß billig.

Kanjära, Höfchenstraße 61 Filzschuhe und Holzschuhe

Langner, E., Andersenstr. 29
Meister, Herm., Bohrauerst. 31

Billigste Bezugsquelle Schuhwaren Masur Schmiedebrücke 57.

Schuhwarenhaus „Odertor" Moltkestr. 3. Große Auswahl. Billigste Preise.

Ohr's Schuh-Vertrieb Herdainstraße 25 Reell und billig.

Pawlitschke, J. Matthiasstraße 42/44

Schuhquelle * Reuschestraße 37/38 am Königsplatz Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren Schnellbesohlanstalt

A. Schiltan Schuh-Spezialhaus Neue Graupenstr. 7 [illegible]

**Schuhwaren und Schuhmacher**

Slatosch, Heinrich, Andersenstr. 7
Schmischel, Adolf, Werderstr. 57
Wiesner Matthiasstr. 96 Schuhwarlag. u. Reparaturen

**Schwämme**

Schwämme Mohr, Oskar Kupferschmiedestraße Nr. 25.

**Seiden-Band**

Schäffer, Albert, Ring 23

**Seifen**

Wecker mit: Wecker Seife Schutz-Marke hart und vollwichtig — so ist's richtig — E. Wecker, Seifengeschäft Klosterstraße 31.

**Seilerwaren u. Netze**

Dittmann, J., Reuschestr. 43/44

**Spezialhaus für Spiel und Sport**

Sporthaus Weimann Kais.-Wilh.-Str. 12, Fernspr. 3284

**Gewerbsmäßige Stellenvermittlung**

Dziallas, Anna, Ernststr. 12, Tel. 4142 am Freiburgbahnhof.

**Stempel**

Sedlatzek, A., Ringbud. 75/76 Telefon 4746.

**Tanz-Lehrinstitute**

Tanzschule Em Trapp Messergasse 16 Einzelunterricht jederzeit

**Strumpfwaren und Trikotagen**

Im Spezialhaus für Strumpfwaren u. Trikotagen Gabitzstr. 28, neben Postamt 7 finden Sie immer noch reichhaltige Auswahl und vorteilhafte Preise.

**Trauer-Kleidung**

Benedix A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.
Hoffmann, Maria, Kantstr. 1

**Uhren und Goldwaren**

Alter, Paul, Kupferschmiedestraße 17, part.
Büttig, Berth., Neudorfstr. 13
Dahms, Hugo, Tauentzienstr. 186
M. Frenzel Fr.-Wilh.-Str. 39 Tel.: Ring 5778
Glade, E. Bohrauer Str. 11 Ecke Sadowastr.
Kühnel, Eduard Schmiedebrücke 62.
Mindner, O., Fr.-Wilh.-St. 27

Möbius, A. Wörtherstraße 12. Eigene Reparaturwerkstatt

Rosenthal, Neue Schweidnitzer Straße 5
Rüdiger, Paul Herzogstraße 28
Schmidt, Bruno, Michaelisst. 31
Schubert, Karl Klosterstr. 17
Sommerfeld, M., [illegible]

**Uhren und Goldwaren**

Trowe, W. Gneisenauplatz 5.
Vogdt, G.m.b.H., Ohlauerstr. 60.
Walter, Paul Klosterstraße 7.

**Verkehrs-Institut.**

Gelbe Radler, Telef.: 10000, 4315, 4340.

**Vogelfutter**

Schneider, R., Rosenth.-Str. 48

**Waren- u. Kaufhäuser.**

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.

Kaufhaus Alsenhaus Alsenstraße 40.

Bazar Ohlauertor, Klosterstraße 109
Central-Kaufhaus Lesser Moses [illegible]
Kaufhaus „Freund" Matth.-Str. 125
Haase, Paul, Matthiasstr. 89.
Leumann, M., Gartenstr. 94, am Hauptbhf.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer Kaufhaus Ohlauerstr. 43 in Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Woll-, Baumwoll-, Kurz-, Weißwaren, A. Roboinski Gräbschenerstr. 54 Hohenzollernstr. 2 Gräbschenerstr. 82 Westendstr. 51 [illegible] Augustastr. 100 [illegible] Leuthenstr. 51

Kaufhaus H. Russ Friedr.-Wilhelmstr. 92 Beste Bezugsquelle für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Kaufhaus Strehlen-Tor [illegible] 31

Kaufhaus des Westens Posenerstraße 33.

Rothenberg, Augustastraße 132, Gräbschener Straße 56, Scheitniger Straße 19.

**Wasch- und Plättanstalt**

„Gräbschen" Inh. Schröder, Gräbschn. Str. 13/21, Alsenstr. 44
Kletz, Gustav, Matthiasstraße 162.

**Wäsche und Schürzen**

Wäsche Schürzen kaufen Sie billigst in der Wäsche- Schürzen-Fabrik Luisenstraße 29 Matthiasstr. 137

**Wäsche u. Trikotagen**

Abend, H., Fr.-Wilhelmst. 47
Bartsch, A., Tauentzienstr. 178
Blaszczewsky Ed. jr. Nikolaistr. 75/79

Kaufh. Berg Neue Graupenstr. 16 Haarnetze, Taschentücher, Socken, Strümpfe billigst!

Grauthal, Berta, Schmiedebr. 53
E. Friedländer, Sonnenstraße 30
Hanschuer, Fr., Neue Graupenstraße 13
Hoffmann A., Rosenthalerst. 61
Kliner A. O., Scheitnigerst. 17

Schlesische Gebirgsleinen Handweber-Niederlage Hugo Klose, Kantstr. 23.

Kühnöhl, G., Andersenstr. 17
Langer, O., [illegible]
Sanger, Wilh., Gräbsch. Str. 15
Mädler, A., Fr.-Wilh.-Str. 16
Malorny, E. [illegible]straße 17

**Wäsche u. Trikotagen**

Partiewarenhaus Kospothstr. 7 an der Matthiasstraße. Gummisauger heller Kristall 1 Mk. Reine Wolle Lage 5 Mk. Sternzwirn 20 Meter 35 Pf. Schnürsenkel Eisengarn, kein Papier 30 Pf. Damenhemden billigst. Alles andere spottbillig!

Philippsborn, Alb., N. Taschenstraße 32
Reinelt, C. A., Klosterstr. 9
Riedel W., Fr.-Wilh.-Str. 55/57
Schulz, Klara, Neudorfstr. 38
Büttel, S., Fr.-Wilhelmstr. 51

**Weiß- und Wollwaren**

Baum, Oskar Sternstr. 77
Böhm, Max, Tauentzienstr. 156
Joh. Breier, Klosterstr. 85/87

Weißwarenhaus E. Dresdner, Reuschestraße 55

Lazarus, Franziska, Matthiasstraße 2

Georg Bromberger Gräbschener Str. 77 Arbeiterbekleidung-Spezialhaus

Hain, M., Michaelisstr. 98 N. Adalbertstr. 101
Hesselbarth, H., Matthiasst. 136
Kette, E., geb. Werdermann, Bismarckstr. 34
Labitzke, Marta, Hubenstr. 62a
Kaufh. Levinthal, Frankfurter Str. 117/119

Eigene Anfertigung deshalb billige Preise Barchent-Unterwäsche sämtl. Schürzen weiße Unterwäsche Blusen, Kleidchen. Wäsche- und Schürzenfabrik W. Pfeiffer Matthiasplatz 11.

Rosbigalla, Anna, Werderstr. 53
Kaufh. Inh. Tschauer Neudorfstraße 58
Kaufh. „West" Friedrich-Wilhelmstr. 74
Kaufh. Gold. Zepter Klosterstraß. 47

**Werkzeuge, Baubeschläge**

Füllborn R., Al., Altbüßerst. 12

**Wild und Geflügel**

Adler, B., Oderstr. 2
Böhm, Arnold, Klosterstr. 17
Böhm, Herbert, Gartenstr. 62
Fiebag, Heinrichstr. 12

**Zahn-Ateliers**

Berghofer, Paul, Rehdigerstr. 3 Teleph. 5912
Fendler, Bruno, Frankfurter Straße 111. Telephon 9241.
Kottwitz, Paul, A. d. Magdalenenkirche 6, I
Schmalisch Lehmgrubstraße 3, pt. [illegible]
Schenke, A., Schleiermacherst. 1
Weiß, Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

**Zigarr., Zigarett., Tabake**

Zigarr.-Import Andersch Tauentzienstraße 16.
Beyer, A., Bärenstraße 40

Zigarettenfabrik Nemos M. Soyer [illegible] Nr. 62

Max Bischof Zigarren-Import Friedrich-Wilhelmstr. 71

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**

E. V. Brunn Gräbschenerstraße 170a am Depot d. elektr. Straßenb.
Becker, Kurt, Fränkelpl. 1 Tel. 5863

Zigarren : Zigaretten : Tabak kauf. Sie am billigst. in der Zigarren- und Tabakgroßhandlung Wilh. Dahms Sternstrasse 90 :: Telef. R 9833

Demuth, Fritz, Frankfurterstr. 207
Berger, G., Sonnenstraße 4
Euler, Erich, Taschenstr. 23/24

M. F. Fiedler Zigarren-Import-Haus Höfchenstraße Nr. 90 Ecke Viktoriastraße, Tel. R. 519

Grunwald, Oswald, Tauentzienstr. 130
Geulichta, E., Goethestr. 151

E. Guttmann Karlsplatz 2 Zigarren-Groß- u. Kleinhandlung Gegr. 1906 Tel. Ring 2926

Hentschel, M., Ofener Straße 25

Reell u. preiswert kaufen Sie Zigarren, Zigaretten P. Graupe Rosenthalerstr. 8/10

Klontke, P. Berlinerstr. 33

Zigarren-Import Kluska, Paul Albrechtstraße 38 E. Altbüßerstr., Tel. Ring 7567

Kilian & Co. G.m.b.H. Breslau-Posen Filialen Breslau: Schuhbrücke 81 Gräbschn. Str. 71 Gartenstraße 100 Wachtplatz 14 Tauentzienplatz 10 Gartenstraße 47 Bahrauer Str. 49

Klisch, Karl, Hirschstr. 4

Ad. Kirschner Zigarren, Zigaretten Breslau, Ring 7 Schweidnitzerstr. 13 und Karlsplatz 5

Zigarren, Tabak-Haus F. Knispel, Klosterstraße 80
Korach, Schwendtfeldstr. 12

Kraut, A. Schmiedebrücke 20 Telephon Ring 2114

Langner's Nfg., Hübner [illegible] 38
Lengsfeld J., Frankfurterstr. 178
Lehmann, Otto, Teichstr. 27
Lisson, Oskar, Alsenstr. 22
Maiwald, G., Trebnitzerstr. 60
Menzel, W., Gräbschenerstr. 62
Miemietz M., Märkischestr. 110

Max Milde Friedrichstr. 3, Ecke F. Grunestr. Telefon Ring 1839.

Eduard Levinthal Tabakfabrikate Comptoir und Engroslager Agnesstraße 8, II. Detailgeschäfte: Lessingstraße 25, Matthiasstraße 98, Moltkestraße 8. Nachodst. 1, Ecke Bohrauerst. Goethestr. III, Ecke Kaiserstr.

Morawe, P., Fr.-Wilh.-Str. 9
Müller, R., Blücher-Str. 20.
Müller, Kurt, Berliner Str. 42.
Müller, A., Gräbschenerstr. 262

Zigarren, Zigaretten en gros — en detail Erich Nordbruch Kohlenstraße 10.

Pelz, Josef, Herdainstraße 57.

Julius Preuss Vorwerkstr. 7. Tel. 6011

Petersilie, Max, Reuschestr. 37/38
Reisner, P., Gräbschenerstr. 96
Sachs, Hans H., Lessingstr. 19.

Schirduan, Max Nikolaistraße 22

Scholz, Luise, Hubenstr. 30/32
Seidel, H., Rosenthalerstr. 16
Schlegel, Jos., Posenerstr. 57
Schlegel, Konrad, [illegible]
Schlitt, Georg, Westendstraße 80

Zigarren-Spezial-Haus Erich Streibert, Breslau I Kupferschmiedestraße 33

Stier, E., [illegible] 15
Schwabe, M., Matthiasstr. 159

Erich Tautz Trebnitzerplatz 3 und Matthiasstraße 10 Erich Zigarren-Spez.-Geschäfte der Oderstadt.

Tabak-Niederlage Lehmgrubenstr. 73
[illegible]
[illegible]
Wagner, A., [illegible]

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**

Vecita-Zigarren in den Geschäften verkäuflich: E. Cronenberg, Gartenstraße 12 R. Glehmann, Tauentzienstraße 81 W. Bürger, Breitestraße 10/11 H. Löbel, Neue Matthiasstraße 2 Preisw. Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer

Zeise, E., Höfchenstraße 75
Wöhler, Georg Tauentzienstr. 173, Tel. R. 4154

**Zöpfe, Haararbeiten**

Lehmberg, H., Poststraße 5

Zöpfe sowie sämtl. Haararbeiten fertigt zu billigsten Preisen Raabe, Altbüßerstr. 59a. Kaufe jed. Post ausgek. Haar.

**Lokale a. d. Oder**

Zum alt. Oderschlößchen Terrasse mit schattigem Garten.

**Morgenauer Lokale**

Hofjäger Inh.: Rutz Schattiger Garten an der Oder Jed. Sonnt. u. Dienstag Tanz

Konzerthaus Kroker Schattig. Garten a. d. Oder Angeneh. Fam.-Aufenthalt. Jed. Donnerstag u. Sonntag Tanz.

**Pöpelwitzer Lokale**

Goldene Krone Inh. Gresser Frankf. Str. 112

Wollins Festsäle Jed. Sonntag u. Dienstag Tanz

**Rosenthaler Lokale**

„Friedrichsruh", am Friedhof Görlitz, Gustav, Trebnitzer Chaussee 84 85

**Scheitniger Lokale**

Förstergarten Besitzer: Bruno Fiebler.

Wirth, Karl, Fürstenstr. 108.

**Näh. Umgebung Breslaus.**

Gastwirtschaften.
Zur neuen Welt, Hundsf. Chaussee

**Brockau**

Fleischerei u. Wurstfabrik
Kluge, Berthold, Güntherstr. 3

Gastwirtschaften

Wolfsgarten früher Deutscher Kaiser Gart., Vereinsz., Kegelb., angen. Aufenth. f. Ausflüg. Jeden Sonntag Tanz

Gemischtwaren
Reisch, Robert, Gartenstr. 8
Klempnerei u. Installation
Böhm, Br., [illegible]str. 36.

**Car[illegible]**

Lin[illegible]hof Jeden Mittwoch 5-Uhr-Tee Sonntags vornehm. Tanz

**Cosel**

Bäckerei
Starke, Franz, Cosel Nr. 32.
Kolonialwaren
Offert, R., Cosel 4
Gastwirtschaften

Zur [illegible] Inh. [illegible] Telef. Ohle 111. Jeden Freitag: Tanz-Kränzchen Jeden Sonnabend: Vereins-Ball. Jeden Sonntag: TANZ. Jeden Montag: Tanz-Kränzchen

**Klein-Gandau**

Gastwirtschaften.

Kaiser-Friedrich-Park Klein-Gandau Jeden Sonntag u. Donnerstag: Vornehm. Tanz

Gerichtskretscham Inh. [illegible] Jeden Sonntag Tanz

Gemischtwaren.
Guhl, Auguste

**Gräbschen**

Gräbschener Lokale
Gerichtskretscham, Inhaber [illegible]
Germania [illegible]
[illegible] Gräbschenerstr. 181/[illegible]

Fritz Frey Gesellschaftshaus Hopf & Görcke [illegible]

** Afi Lichtspiele** Schweidnitzerstr. 37

Wie oft kann sich hinter dem Gewand einer Dirne ein anständiger Charakter verbergen, wieviel öfter noch unter dem Deckmantel der Vornehmheit sich Dirnengesinnung verbergen

**100 000 Bücher in 4 Wochen vergriffen!**

Der beispiellose Erfolg dieses Romans drängte zur Verfilmung dieses packenden Sittenbildes 9727

## Der Leidensweg einer Prostituierten

Ein Blick in das Rettungshaus für gefallene Mädchen

# Die Beichte einer Gefallenen

**2mal verboten** erst im Streitverfahren mit Originalphotos freigegeben.

**Aus den Akten der Sittenpolizei**

Aus dem Inhalt: **Die Folgen eines Fehltritts. — Aus Not zum Laster. — Eine Sittenrazzia um 12 Uhr. — Im Arbeitshaus. — Die Freundin des Fabrikbesitzers. — Sumpfleben der Nachbar. — Das Bergab der Liebe.**

Außer dieser glänzenden **Erst-Aufführung** 2 brillante Lustspiele.

Einlaß 2 Uhr. Beginn 3 Uhr täglich.

**Bef! Lichtspiele** Heinrichstraße 21/23

## Der Roman einer Ausgestoßenen

die aus dem Sumpfe der Straße zur Reinheit emporgestiegen.

**Der Sittenfilm,** der bisher den Rekord-Erfolg brachte. 9728

# Aus den Akten einer anständigen Frau

Aus dem Inhalt: **Unser Ausschuß der Oeffentlichkeit. Eins von Vielen. — Das Recht der Ausgestoßenen. — Die Frau mit der Vergangenheit. — Der möblierte Herr. — Der Ehemann als Kuppler. — Der schwere Weg, wieder eine anständige Frau zu werden.**

Im Beiprogramm:

**Die Geschichte einer Entehrten!**

5 Akte aus dem Leben nach dem Roman

**Golgatha**

Ein modernes Bild atemraubender Spannung.

---

**CLAUBURG VIKTORIA-THEATER** Beginn 4½5 Uhr!

**DK**

Der große Erfolg! Nur noch bis Donnerstag!

Ohne Reklamemäßbertreibung werden für diesen Film

**starke Nerven verlangt!**

Thema: Die Tragödie der

**Heilsarmeeschwester** Edith und der **Silvesterspuk** auf dem **Kirchhof**

**Fuhrmann des Todes** 6 Akte

von **Selma Lagerlöf**

Außerdem: Detektiv-Abenteuer

**Sherlock Holmes** regen **Harry Hill**

Ein Detektiv-Duell in 6 Akten.

Nur im DK-Theater! Bis Donnerstag!

**Wer ist der geheimnisvolle Flieger?**

**Was erwirkt das Panzergeschoß?**

wird sie heute gelöst! Schlaß-Episoden:

**Des Leidens kein Ende** 6 Akte

**Die „gestörte" Hinrichtung** 6 Akte

Varietéschau im DK: **Pia- u. Coco-Truppe,** Fliegende Musik

Schauburg: **Chief Hailstorm,** der letzte Indianerhäuptling

---

Ein Ereignis jagt das andere! Alleiniges Erstaufführungsrecht für Breslau!

**Das moderne Sittenbild von heute!**

**und**

**Baccarat** 6 inhaltsschwere Akte **Baccarat**

aus dem Liebesleben eines Geschlechtes.

Inhalt: Zu jung für die Liebe. — In Unwissenheit geliebt. — Kindesleben, junges Leben. — Sensationsnachrichten. — Hotel- und Strandleben. — Von Stadt zu Stadt. — Die letzten Akkorde im Seebade. — Gesellschaftsleben. — Sensationen. — Eifersucht. — Angst vor der Krankheit.

Hauptdarsteller: **Ludwig Hartau, Wally Wennely, Curt Ehrlo.**

Außerdem:

**Nobody 10: Die Bande der Unsichtbaren.**

Der dritte Teil beginnt das **Preisrätsel** mit einer **Prämie** von **100 000 Mk.** in der

**Fledermaus-Lichtspiele** Wiener Straße 21.

Heute werden die 11. Teil gezeigt

Beginn täglich 4 Uhr Kassenöffnung 3 Uhr.

Niedrige Eintritts-Preise! Gebrüder Einfeld.

**Fledermaus-Lichtspiele** Wiener Straße 21.

---

**Gloria Lichtspiele** Neudorfstr. 35.

**Stuart Webbs Max Landa** und **Ticky Tacky** sind in dem glänzenden Detektiv-Programm die Hauptdarsteller:

Die **geheimnisvolle Villa**

Ein Kampf mit den Elementen in der Gebirgswelt in 4 spannenden Akten mit **Stuart Webbs.**

**Das Derby mit Max Landa**

Die Schicksalsjagd auf d. grünen Tisch, verbunden mit großen Wetten, reißt uns der hochinteressante Film in 4 Akten.

**Der geniale Einfall**

Ticky Tacky Groteske i. 7 Akt.

---

**! Frauen !**

Werden Sie sich sofort bei **krankh. monatl. Störungen** 9696 nur an mich. Langjährige Erfahrung. Günstige Erfolge b. m. Frauenleiden. Diskrete zeitgemäße Entschädigung. Frau Schwartz. Heute habe ich nur Ihr Mittel und danke nun den Erfolg ein. **Pr. 9, 15, extra stark 25 M.** Gummiunterlagen, Spülspritzen, Weißflußpulver. Katalog gegen 30 Pfg. Marken **Frau M. Böhm, Breslau II,** Graischer Straße 5. Sprechstunden.

---

**Eden Theater** Nikolaistraße 27

Von Dienstag, den 13. Dez. bis einschließlich Montag, den 19. Dezember!

**Achtung!** 22 Millionen Mark Herstellungskosten für

**Der Welt größten Film!**

# Das indische Grabmahl

## I. Teil: Die Sendung des Yoghi

In Szene gesetzt von **Ive May.**

**Das Tagesgespräch von Breslau!**

Der Film setzt, ebenso wie der gleichnamige Roman, die Kenntnis der geheimnisvollen magischen Kräfte voraus, die den indischen Büßern — Yoghis — eigen sind. In der Ekstase der Willenskraft haben die Naturgesetze für den Yoghi keine Geltung mehr, und wie es heißt, soll er sogar den Tod überwinden können. Die Sehnsucht und das Ziel der indischen Büßer ist die Annäherung an das Nichts — Nirvana — den Zustand völliger Wunschlosigkeit. Um die höchste Heiligung durch Abtötung aller Sinne zu erreichen, lassen sich Yoghis lebendig begraben. Wird der Yoghi aus diesem Todesschlaf erweckt, so muß er seinem Erwecker den liebsten Wunsch erfüllen, um ihn über die Sinnlosigkeit alles irdischen Begehrens durch die Erfüllung zu belehren. 9726

Hauptrollen: **Mia May, Erna Morena, Conrad Veidt, Olaf Fönß, Bernhard Goetzke**

Um in den vollen Genuß dieses genialen Riesenwerkes zu gelangen, wird der Besuch zu

**Beginn der Vorstellungen um 4½, 6½ und 8½ Uhr**

dringend empfohlen!

**Beiprogramm!**

**Nobody, 12. Teil: „Die Frau um Mitternacht".**

Preisfrage: **War hat die Briefe? — Diese Episode ist der dritte Film des großen Preisrätsels mit dem Hauptgewinn von 100 000 Mark.**

**Achtung!** Das indische Grabmal, II. Teil: „Der Tiger von Eschnapur" gelangt vom 27. Dezember bis einschließlich den 2. Januar zur Aufführung!

---

**ODEON-KINO** Jugendheim Ecke Neue Gasse

Dienstag, d. 13., bis Donnerstag, d. 15. Dezember:

**Dem Morphium verfallen!**

Die große Tragödie unglücklicher Liebe in 6 Akten mit **Eva Speier.** 4982

Außerdem:

**Prärielestürme!**

Original amerik. Wild-West-Drama in 4 Akten.

Anfang: Wochentags 4½ Uhr, Sonntags 3 Uhr.

---

**Oderlot-Lichtspiele** Weinstr. 53/55 **Apollo-Lichtspiele** Adalbertstr. 8

Von Dienstag bis Donnerstag:

**3 Kanonen!**

**Mirval, der Löwenpeiniger** Größte Auslandssensation.

**Eva, die Sünde** Gewaltiges Sittendrama.

**Sanatorium Schnabelmann** Lachschlager.

Ein gewaltiges Programm!

**Die Frau im Delphin** (30 Tage auf d. Meeresgrunde) Liebes- u. Abenteurerroman in 7 Kapiteln. 9071

Die große Sportsensation **Das Autorennen im Grunewald - Berlin**

**Die dummen Maanslent' Knoppchen,** Posse.

---

**Kurgarten Kleinburg**

Karlsstraße 32 — Inhaber: L. A. Seifert — Telephon Nr. 256.

Jeden Dienstag und Sonntag:

**Vornehmer Tanz.**

Um 9 Uhr: **Erscheinen des Kunde Knecht**

**Zwei große elektrisch beleuchtete Christbäume**

Um 10 Uhr:

**Anfang des großen Weihnachts-Feuerwerks**

mit dem von der Firma Geittner gebauten **riesigen Kirchenglocken.**

NB. Für Vereine, Gesellschaften, Korporationen, Verbindungen etc. habe ich den Saal noch an einigen Tagen zur Abhaltung von Weihnachtsfeiern frei. Die beiden elektrisch beleuchteten Christbäume stehen in vollem Schmuck den Vereinen zur Verfügung. 9731

---

**ZEPTER-KINO**

Ab Mittwoch, d. 14., 4½ Uhr:

**3. u. 4. Teil:**

**Das Panzergeschoß**

**Gauner unter sich** 5 Akte

**Im Wasser und auf der Erde** 5 Akte

Ab Freitag: 2. und 3. Teil:

**Die gestörte Hinrichtung**

---

**Nur noch bis Donnerstag!**

Der Abenteurer-Monumentalfilm

# Anarchisten-Rache

1 Vorspiel und 6 Akte nach dem Roman:

**Der Perlenmacher von Paris**

Ferner: 9720

**Die Heldin vom Pontomac**

Original amerikan. Wildwest-Reiter-Film

**Lichtspiel-Haus** Junkernstr. 38 Eine Stadtbücherei

4 Akte aus dem amerikan. Freiheitskampfe

---

Ein Bild mittelalterlicher Liebe und brutaler Herrschsucht

# Die schwarze Rose von Cruska

6 Akte voll wahrer Begebenheiten.

9719 Ferner:

**John Harrison**

Meisterdetektiv — 5 spannende Akte

Vorführung: **Maurer Brummer** als Heldentenor

**MK** Matthiasstraße 38 u. Moltkestraße 9

Voranzeige: **Kind der Straße** 12 Akte Epochaler Sittenfilm